



Leitfaden zur Verankerung der Zusammenarbeit mit indigenen Völkern in der deutschen TZ Lateinamerika und Karibik

November 2009

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft
für Technische Zusammenarbeit
65726 Eschborn
<http://www.gtz.de>

Verantwortlich:
Silke Spohn, OE 2120
Koordinationsstelle Indigene Völker in
Lateinamerika und der Karibik (KIVLAK)

Programm: Stärkung indigener Organisationen
in Lateinamerika, PROINDIGENA*

Silke.spohn@gtz.de

Telefon: (06196) 79-6215
Telefax: (06196) 79-7257

Autorinnen:
Silke Spohn
Dr. Sabine Speiser, interculture.management
Katrin Bauer

Redaktion:
Dr. Sabine Speiser, Katrin Bauer
Silke Spohn, Kristin Weidner

Fotos:
A. Begemann, S. Reinhardt,
A. Zimmermann, gtz-archiv

Druck:
NN

Aktualisierte Auflage
2009

Inhaltsverzeichnis

I. EINFÜHRUNG UND GRUNDLAGEN	S. 2
1. EINFÜHRUNG	S. 2
1.1. Indigene Völker in Lateinamerika	S. 2
1.2. Internationaler Kontext zum Thema	S. 3
2. VERANKERUNG DER THEMATIK IN DER DEUTSCHEN EZ	S. 3
2.1. Das BMZ-Konzept zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern in Lateinamerika und der Karibik	S. 4
2.2. Das TZ-Programm „Stärkung indigener Organisationen in Lateinamerika“	S. 4
3. VERANKERUNG DER THEMATIK IM PARTNERLAND	S. 5
3.1. Politischer Dialog: Regierungsverhandlungen und Konsultationen	S. 5
3.2. Schwerpunktstrategiepapiere und Länderkonzepte des BMZ	S. 5
3.3. Geberkoordinierung und -harmonisierung, PRSP, SWAp	S. 5
II. PROGRAMMZyKLUS	S. 6
4. PLANUNG UND VORBEREITUNG VON VORHABEN	S. 6
4.1. Akteursanalyse: Rolle der indigenen Völker und Organisationen im Partnerland	S. 6
4.2. Vorbereitung von TZ-Vorhaben bzw. TZ-Modulen von Entwicklungsmaßnahmen	S. 7
4.3. Angebotserstellung: Gemeinsame Programmanschläge	S. 8
4.4. Indigene Völker, Querschnittsthemen und Kennungen	S. 9
4.5. Durchführungsvertrag	S. 12
5. DURCHFÜHRUNG VON VORHABEN	S. 12
5.1. Steuerung unter den Bedingungen von Multiethnizität und Interkulturalität	S. 12
5.2. Indigenensensible Expertise, indigenes Fachpersonal	S. 13
5.3. Direkte Zusammenarbeit mit indigenen Organisationen	S. 13
5.4. Wirkungsorientiertes Monitoring und Berichterstattung	S. 14
5.5. Evaluierung: PFK, SB, Terms, Teams, Berichte	S. 15
6. INDIGENE VÖLKER UND CAPACITY WORKS	S. 15
7. CHECKLISTE FÜR DIE BEARBEITUNG DER THEMATIK INDIGENE VÖLKER IN DER TZ	S. 17
ANHÄNGE	S. 20
ANHANG 1: INDIGENE ORGANISATIONEN IN DEN PARTNERLÄNDERN LATEINAMERIKAS: EINE EXEMPLARISCHE ZUSAMMENSTELLUNG	S. 20
ANHANG 2: VN-ERKLÄRUNG, ILO-KONVENTION 169 UND STRATEGIEN ANDERER GEBER ZUR ZUSAMMENARBEIT MIT INDIGENEN VÖLKERN: EINE AUSWAHL	S. 24
ANHANG 3: INDIGENE VÖLKER IN DEN FORMATEN DER VORBEREITUNG: KURZSTELLUNGNAHME, ZAK-VORLAGE UND VEREINBARUNG ZUR VORBEREITUNG EINES NEUVORHABENS ODER EINER FOLGEPHASE	S. 26
ANHANG 4: INDIGENE VÖLKER IM ANGEBOFSFORMAT: GEMEINSAME PROGRAMMVORSCHLÄGE	S. 29
ANHANG 5: INDIGENE VÖLKER IM BERICHTSWESEN: GEMEINSAME BERICHTERSTATTUNG (BE), PFK-BERICHT, SCHLUSSBERICHT	S. 31
ANHANG 6: HINWEISE ZU DEN MUSTERTERMS FÜR DIE LEISTUNGSBESCHREIBUNG DES/DER PFK GUTACHTER/IN	S. 35
ANHANG 7: INDIGENE VÖLKER UND ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT: QUELLEN UND LINKS	S. 36
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	S. 36

I. Einführung und Grundlagen

Der vorliegende Leitfaden richtet sich an die Vorhaben der deutschen technischen Zusammenarbeit (TZ) und stellt Ansätze für die verbindliche Umsetzung des BMZ-Konzepts zur Entwicklungszusammenarbeit mit indigenen Völkern in Lateinamerika und der Karibik praxisnah für das Auftragsmanagement zur Verfügung. Die kontextspezifische Anpassung an die jeweilige Situation im Partnerland ist Aufgabe der Fach- und Führungskräfte in den Vorhaben. Der Leitfaden soll für die unterschiedlichen Momente in der Bearbeitung der Entwicklungsmaßnahmen Unterstützung zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern anbieten – nutzen Sie ihn bedarfsgesteuert und selektiv!

Der Leitfaden spricht TZ-Vorhaben an, die dem Konzept folgend die indigene Thematik als Querschnitt bearbeiten. Der Fokus des Leitfadens liegt nach einer knappen Zusammenfassung internationaler und deutscher Grundlagen zum Thema (Teil I) auf den Ablaufprozessen der TZ (Teil II). Dabei versteht sich der Leitfaden als Ergänzung zu allen anderen Handreichungen. Die in Kapitel II.7 aufgeführte Checkliste sowie konkrete Arbeitshilfen im Anhang erleichtern die Bearbeitung des Themas ebenso wie die Übersicht zur Verknüpfung indigener Völker mit anderen Querschnittsthemen und Kennungen (s. Kapitel II.4.4).

Konkrete Unterstützungsangebote durch die Koordinationsstelle Indigene Völker in Lateinamerika und der Karibik (KIVLAK) und das „Programm zur Stärkung indigener Organisationen in Lateinamerika PROINDÍGENA“ in der GTZ sind am Ende der

Kapitel in markierten Kästen aufgeführt. Die Verantwortung für die Abfrage der Leistungen liegt bei den Entwicklungsmaßnahmen.

1. Einführung

1.1. Indigene Völker in Lateinamerika

Indigene Völker stellen knapp 10% der Gesamtbevölkerung in Lateinamerika, ihre Bevölkerungsanteile schwanken national zwischen wenigen Prozenten und einer Bevölkerungsmehrheit.

Indigene Völker sind häufig besonders benachteiligt und überdurchschnittlich von Armut und extremer Armut betroffen. Sie sind in vielen Ländern politisch und gesellschaftlich ausgegrenzt, haben wenig Möglichkeiten zur Beteiligung und Mitbestimmung, geringen Zugang zu Bildung und anderen sozialen Dienstleistungen sowie schlechtere Chancen bei Arbeit und Einkommen. Insbesondere die unzureichende Anerkennung indigen besiedelter Territorien, Konflikte um die Nutzung natürlicher Ressourcen und die Folgen des Klimawandels erschweren die Sicherung ihrer materiellen und kulturellen Existenzgrundlagen. Folgen wie z.B. die zunehmende Migration in die Stadt oder in andere Länder führen zu neuen Herausforderungen. Die von den Indigenen erhoffte Gleichberechtigung wird auch im urbanen Kontext bisher kaum erreicht. In Konfliktsituationen können indigene Völker nur schwer ihre Rechte, Interessen und Belange vertreten oder vermitteln.

Die folgende Auswahl belegt dies beispielhaft anhand sozioökonomischer Faktoren:

Land	Indigener Anteil an Gesamtbevölkerung (in %)	Extreme Armut, 2002 (in %)		Bildung (in absolvierten Schuljahren)	
		Indigene	Nicht-Indigene	Indigene	Nicht-Indigene
Bolivien	62	52	27	5,9	9,6
Ecuador	35	56*	25	6,9	9,6
Guatemala	39**	24,3	6,5	3,5	6,3
Peru	25/ 48***	22,2	9,5	6,4	8,7
Mexiko	11	68,5	14,9	4,6	7,9

* Einschließlich aller ethnischer Minderheiten in Ecuador.

** Nach anderen Quellen wesentlich höher.

*** Je nach zu Grunde gelegten Kriterien.

Quelle: World Bank, Indigenous Peoples, Poverty and Human Development in Latin America 1994 – 2004, Mai 2005

Spätestens seit den 90er Jahren sind indigene Völker bzw. ihre Organisationen auf nationaler und internationaler Ebene sichtbar, und fordern die Anerkennung ihrer Rechte ein. Mit ihrer deutlich gewachsenen politischen Artikulationsfähigkeit werden sie als Gesprächs- und Verhandlungspartner anerkannt; teilweise sind sie an Regierungen beteiligt. Beiträge, die indigene Völker zum Erhalt natürlicher Ressourcen leisten, rücken ebenso wie ihre Sprachen und Kulturen als Teil kultureller Vielfalt zunehmend in das Licht der Öffentlichkeit. Dies sowie das konsequente Lobbying indigener Organisationen hat in den lateinamerikanischen Ländern zur formalen Anerkennung indigener Rechte geführt. Die Umsetzung dieser Rechte und damit die gesellschaftliche Inklusion aller Bevölkerungsgruppen ist eine Voraussetzung für die nachhaltige Verankerung demokratischer Strukturen und für die politische und gesellschaftliche Stabilisierung der lateinamerikanischen Länder.

1.2. Internationaler Kontext zum Thema

Die globale Bedeutung indigener Völker, die Achtung ihrer Rechte und die Notwendigkeit ihres Schutzes sind international verankert. Die „Konvention über eingeborene und in Stämmen lebende Völker in unabhängigen Ländern“ der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ist das bisher einzige völkerrechtlich verbindliche Regelwerk, das explizit die Rechte indigener Völker formuliert und die Unterzeichnerstaaten auf Mindeststandards bei der Umsetzung und Einhaltung dieser Rechte verpflichtet.¹ Darüber hinaus wurde im September 2007 die VN „Erklärung zu den Rechten indigener Völker“ von der VN Generalversammlung nach einem mehr als 20 Jahre andauernden Aushandlungsprozess verabschiedet. Die Erklärung ist von besonderer Relevanz, da sie Mindestnormen für ein kulturelles, soziales und politisches Überleben indigener Völker festschreibt. Alle lateinamerikanischen Staaten haben für die Erklärung gestimmt.

Zudem weisen zahlreiche internationale Vereinbarungen Bezüge zu indigenen Völkern auf, zum Beispiel die VN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, die VN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau, die VN-Konvention über biologische Vielfalt und die UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Auch die großen VN-Konferenzen machen ihre Bezüge zu indigenen Völkern deutlich. Ebenso wurden die Folgen des Klimawandels mittlerweile als Angelegenheit der Menschenrechte mit spezifischem Bezug zu indigenen Rechten deklariert.² Für den lateinamerikanischen Kontinent sind zudem die regionale Menschenrechtserklärung und -konvention der OAS zu nennen; die amerikanische Erklärung zu indigenen Rechten ist noch nicht verabschiedet.

Innerhalb der VN lassen sich drei Mechanismen zu den Rechten indigener Völker hervorheben:

- Im „Permanentes Forum für indigene Angelegenheiten“ (Gründungsjahr 2000) vertreten indigene Organisationen ihre Rechte innerhalb der VN. Es ist das beratende Gremium des Wirtschafts- und Sozialrats (ECOSOC) für alle indigenen Angelegenheiten; seine Vertreter/innen werden paritätisch von indigenen Organisationen und den Nationalstaaten benannt.
- Der „Expertenmechanismus für die Rechte der indigenen Völker“ (seit 2008) berät den VN Menschenrechtsrat zu Themen, die die Rechte indigener Völker betreffen, vor allem über Studien und Forschungen. Er ist das Nachfolgegremium der Arbeitsgruppe für indigene Völker (Working Group on Indigenous Populations), die im Zuge der Reform der Menschenrechtskommission aufgelöst wurde; ihm gehören fünf unabhängige z.T. indigene Expert/innen an.³
- Der VN-Sonderberichterstatter zur Lage der Menschenrechte und grundlegenden Freiheiten indigener Völker ist Ansprechpartner für alle indigenen Völker. In einem jährlichen Bericht an den VN-Menschenrechtsrat äußert er sich zur Situation indigener Völker in der Welt bzw. in ausgewählten Ländern und zu Fällen in denen ihre Rechte verletzt werden.

Die drei Gremien stimmen sich untereinander ab und versuchen sich in ihrer Arbeit gegenseitig zu ergänzen.

Die Internationale Dekade der indigenen Völker „Partnerschaft in Aktion“ (1995 – 2004) wird aktuell in einer 2. Dekade (2005 – 2014) „Partnerschaft für Aktion und Würde“ fortgesetzt.

Im Einklang mit den internationalen Vorgaben legte die EU in einer Resolution des Europäischen Rats aus dem Jahr 1998 verbindlich ihre Strategie zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern vor. Die indigene Thematik wird in allen Entwicklungsvorhaben der EU und ihrer Mitgliedsstaaten als Querschnittsthema verankert. Auch andere multilaterale und bilaterale Entwicklungsinstitutionen haben sich dem Schutz und der Stärkung indigener Völker verschrieben und eigene formale Standards für die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern verabschiedet. Eine Auswahl an Strategien und Konzepten findet sich in Anhang 2.

2. Verankerung der Thematik in der deutschen EZ

Die deutsche staatliche EZ hat sich in dem aktualisierten übersektoralen BMZ-Konzept „Entwicklungszusammenarbeit mit indigenen Völkern in Lateinamerika und der Karibik“ (2006) erneut den indigenen Völkern verpflichtet. Für die bilaterale EZ ist das Konzept eine verbindliche

¹ Die Konvention wurde bisher von 20, darunter 14 lateinamerikanischen Staaten ratifiziert: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, Dänemark, Dominikanische Republik, Ecuador, Fiji, Guatemala, Honduras, Kolumbien, Mexiko, Nepal, Niederlande, Norwegen, Paraguay, Peru, Spanien und Venezuela. Deutschland hat die Konvention bisher nicht ratifiziert.

² Eine Studie im Auftrag des Menschenrechtsrates der Vereinten Nationen und in Konsultation mit internationalen und intergubernmental Organisationen und der internationalen Staatengemeinschaft kommt zu dem Ergebnis, dass: „Climate change, together with pollution and environmental degradation, poses a serious threat to indigenous peoples, who often live in marginal lands and fragile ecosystems which are particularly sensitive to alterations in the physical environment“ (Art. 51, VN: Report of the Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights on the relationship between climate change and human rights. 2009. Internetveröffentlichung: <http://daccessdds.un.org/doc/UNDOC/GEN/G09/103/44/PDF/G0910344.pdf?OpenElement> >>

Grundlage; für die nichtstaatliche Zusammenarbeit eine Orientierung.⁴

Die deutsche technische Zusammenarbeit hat bereits seit den frühen 1990er Jahren Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit indigenen Völkern und ihren Organisationen gesammelt, beispielsweise in den Sektoren Management natürlicher Ressourcen und Landnutzung (v.a. im Amazonasgebiet) sowie in der interkulturellen zweisprachigen Bildung in der Andenregion und Guatemala. In beiden Bereichen war die TZ Impulsgeber für nationale und überregionale Reformanstrengungen im Interesse indigener Völker und damit auch wegweisend für andere Vorhaben internationaler Kooperation.

2.1. Das BMZ-Konzept zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern in Lateinamerika und der Karibik

Erklärtes Ziel des BMZ ist es, die EZ in Lateinamerika stärker auf die Rechte, Interessen, Bedürfnisse und Organisationsprozesse indigener Völker auszurichten: „Indigene Völker sollen bei der Artikulation, Wahrnehmung und Durchsetzung ihres Rechts auf selbstbestimmte Entwicklung, soweit sich dieses auf ihr Leben und auf das von ihnen besiedelte oder anderweitig genutzte Land bezieht, besser unterstützt werden“ (Konzept S.15). Das Konzept verfolgt neben der Achtung dieser kollektiven und der individuellen Menschenrechte die Ausrichtung auf Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung, die Förderung von Partizipation (empowerment), mindestens aber die Vermeidung nachteiliger Auswirkungen im Sinne des „do-no-harm“-Ansatzes. Nach diesem Prinzip sollen nicht intendierte negative Folgen der Vorhaben auf indigene Völker rechtzeitig erkannt und vermieden, oder aber abgeschwächt werden. Der international geltende Grundsatz der freien, frühzeitigen und informierten Zustimmung indigener Völker und Organisationen zu Planung und Durchführung von Vorhaben, die ihre Belange betreffen, ist handlungsleitend. Das „Indigenen“-Konzept ist als Ergänzung zu allen anderen entwicklungspolitischen Konzepten der deutschen staatlichen EZ zu verstehen.

Zur Umsetzung des Konzepts in der staatlichen EZ sollen indigene Völker über einen Querschnittsansatz in allen Vorhaben in Lateinamerika, insbesondere in Ländern und Regionen mit hohem indigenen Bevölkerungsanteil⁵ angemessen einbezogen werden. Zusätzlich wird die direkte Förderung indigener Organisationen (capacity building) empfohlen. Das Konzept identifiziert vier Themenbereiche mit besonderer Relevanz für indigene Völker: (I) Demokratie, Zivilgesellschaft und öffentliche Verwaltung, (II) Management natürlicher Ressourcen und nachhaltige ländliche Entwicklung, (III) Friedensentwicklung und Krisenprävention, sowie (IV) soziale Entwicklung.

2.2. Das TZ-Programm „Stärkung indigener Organisationen in Lateinamerika“

Das Vorhaben „Stärkung indigener Organisationen in Lateinamerika“ (PN 2006.2037.7) PROINDÍGENA ist angesiedelt in der Koordinationsstelle für indigene Völker in Lateinamerika und der Karibik (KIVLAK) der GTZ Regionalgruppe Andenländer und Paraguay und nimmt bei der Umsetzung des BMZ-Konzepts eine Schlüsselposition ein. Es kooperiert einerseits direkt mit indigenen Völkern und ihren Organisationen und bemüht sich andererseits, indigene Völker mit ihren Interessen und Belangen als Querschnittsthema verstärkt in der deutschen EZ zu verankern.

Auf Grundlage einer Auswertung bestehender Defizite in der deutschen EZ mit indigenen Völkern⁶ strebt das Vorhaben folgendes Gesamtziel an: *Organisationen indigener Völker vertreten wirksam ihre Rechte und Positionen in ihren Staaten und in der internationalen Zusammenarbeit.*

Die Umsetzung des Vorhabens erfolgt über zwei Komponenten:

- (1) Vertreter/innen und Fachleute indigener Organisationen werden in ihrer Fach- und Themenkompetenz gestärkt. Die thematischen Schwerpunkte der Förderung sind „Gute Regierungsführung“ und „Nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen“; diese leiten sich aus dem BMZ-Konzept und den Schwerpunkten der deutschen EZ mit Lateinamerika ab. Das Thema Krisenprävention/Konfliktbearbeitung wird als Querschnittsthema bearbeitet.
- (2) Die Thematik „indigene Völker“ wird in der deutschen EZ stärker verankert („Mainstreaming“). KIVLAK verbreitet das Thema in der TZ/GTZ, berät das BMZ und unterstützt die anderen Durchführungsorganisationen der deutschen EZ beim eigenen Mainstreaming. In den Partnerländern sind hierzu „focal points“ ernannt, die die Entwicklungsmaßnahmen bei der Verankerung unterstützen und beraten.

KIVLAK dient darüber hinaus als wichtige Kontaktstelle für die Koordination des Themas mit anderen internationalen staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen und Organisationen.

Zur Bearbeitung der Thematik hat KIVLAK verschiedene Hilfsmittel erstellt:

- Gute Beispiele in der Kooperation mit indigenen Völkern in Lateinamerika (in Spanisch, 2009)
- Thematische Reihe: „Indigene Völker und Klimapolitik“ (in Deutsch, 2009)

³ Von dem Präsidenten des Menschenrechtsrates für den Zeitraum 2008 – 2010 benannt wurden die folgenden fünf Expert/innen: Catherine Odimba Kombe (Kongo), Jannic Lasimbang (Malaysia), John Bernhard Henriksen (Norwegen), José Carlos Morales Morales (Costa Rica) und José Mencio Molintas (Philippinen).

⁴ In einer ersten Fassung lag das Konzept bereits seit 1996 vor. Das BMZ-Konzept ist auf der Internetseite des BMZ sowie der Koordinationsstelle KIVLAK / GTZ in deutscher, englischer und spanischer Sprache zu finden. (<http://www.gtz.de/de/weltweit/lateinamerika-karibik/regionale-themen/7346.htm>)

⁵ Dazu zählen vor allem Bolivien, Ecuador, Peru sowie Guatemala.

⁶ GTZ, 2004: Erfahrungsauswertung der Zusammenarbeit mit indigenen Bevölkerungsgruppen und Organisationen in Bolivien, Ecuador und Guatemala. Band 1. Eschborn.

„Indigene Völker und Konflikt“ (in Deutsch und Spanisch, 2008)

- Potenziale für eine stärkere Vernetzung mit indigenen Organisationen außerhalb Lateinamerikas“ (in Deutsch, 2009)
- Projektblätter zu Praxisbeispielen von TZ-Vorhaben mit indigenem Bezug (in Deutsch, 2005 und Spanisch, 2006)
- Reader „Indigene Völker und Entwicklungszusammenarbeit“ (in Deutsch 2004)
- Erfahrungsauswertung der Zusammenarbeit mit indigenen Bevölkerungsgruppen und Organisationen in Bolivien, Ecuador und Guatemala (in Deutsch und Spanisch, 2004)

Die Sammlung guter Beispiele in der Kooperation mit indigenen Völkern in Lateinamerika und die thematische Reihe zu relevanten Fragestellungen im Kontext indigener Völker werden kontinuierlich fortgeschrieben. Programminterne Analysen zu indigenen Völkern in ausgewählten Ländern (seit 2009 in Bearbeitung zu Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Paraguay und Peru) dienen als Arbeitsgrundlage und stehen auf Anfrage zur Verfügung.

3. Verankerung der Thematik im Partnerland

3.1. Politischer Dialog: Regierungsverhandlungen und Konsultationen

Die Berücksichtigung indigener Völker als spezifische gesellschaftliche Gruppe erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen der Entwicklungszusammenarbeit. Dem politischen Dialog kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da er bilateral die Schwerpunkte der Zusammenarbeit und somit den Rahmen für die Bearbeitung der Thematik setzt. Die Initiative dazu kann von beiden Seiten ergriffen werden: entweder fordert die Partnerregierung den Dialog und die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern in EZ-Vorhaben ein oder die deutsche Vertretung benennt indigene Völker als Partner oder Zielgruppe bzw. thematisiert ihre spezifische Situation im Partnerland. Über die politisch und diplomatisch angemessene Form im Einzelfall entscheiden die regional Zuständigen.

Die Verantwortung dafür trägt auf deutscher Seite das BMZ; es kann dabei über die gemeinsame Vorbereitung der Regierungsverhandlungen von den Durchführungsorganisationen unterstützt werden.

In einigen Ländern kann das BMZ zum Thema eine führende Rolle einnehmen; zumindest im europäischen Kooperationskontext mit der EU und den Entwicklungsagenturen europäischer Länder, die Konzepte zur Kooperation mit indigenen Völkern verfolgen (Däne-

mark, Niederlande, Norwegen, Schweiz, Spanien). Auch die Weltbank und die Interamerikanische Entwicklungsbank, die ihrerseits entsprechende Konzepte vorgelegt haben (s. Anhang 2) sind dabei Gesprächspartner.

Bei der Einschätzung der Lage der indigenen Völker in den Partnerländern leistet PROINDÍGENA auf Anfrage Unterstützung.

3.2. Schwerpunktstrategiepapiere und Länderkonzepte des BMZ

Länderkonzepte und Schwerpunktstrategiepapiere legen die wesentlichen Schwerpunkte der bilateralen Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der spezifischen Rahmenbedingungen mit einem Partnerland oder einer Region fest. Insbesondere in Ländern mit einem hohen indigenen Bevölkerungsanteil und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten sind Indigene immer politisch und gesellschaftlich relevante Akteure. Entsprechend des Indigenenkonzepts wird daher in Länderkonzepten und Schwerpunktstrategiepapieren des BMZ auf die Situation der indigenen Völker und ihre Interessen- und Bedarfslage eingegangen sowie je nach Relevanz ihre eigenen Positionen und relevanten Beiträge analysiert.⁷ Ziel für die deutsche EZ ist die Berücksichtigung indigener Belange in der Umsetzung der Schwerpunktstrategiepapiere und die Bearbeitung der Thematik in der Gebergemeinschaft.

PROINDÍGENA stellt auf Anfrage zu den einzelnen Ländern und Sektoren Informationen bereit-, empfiehlt Expertise und unterstützt selbst die Erarbeitung der Dokumente mit Hinweisen auf indigene Interessenlagen.

3.3. Geberkoordinierung und -harmonisierung, PRSP, SWAp

In der Regel orientiert sich die bi- und multilaterale EZ an nationalen Armutsbekämpfungs- und Sektorstrategien oder in einzelnen Sektoren durch einen SWAp.⁸ Diese u.a. programm-basierten Ansätze werden in komplexen und partizipativ angelegten Prozessen entwickelt, diskutiert und verabschiedet. Indigene Völker haben häufig keinen ausreichenden Zugang zu diesen Prozessen, für eine gleichberechtigte aktive Beteiligung auf Augenhöhe sind sie nicht überall ausreichend vorbereitet. Im Sinne der freien, frühzeitigen und informierten Zustimmung müssen sie jedoch rechtzeitig dazu befragt werden. Die deutsche EZ kann, auch gemeinsam mit anderen Gebern, diese Freiräume schaffen. Das regelmäßige Monitoring der Armutsbekämpfung, ebenso wie das Erreichen der MDGs und sektoraler Programme, möglichst mit ethnisch differenzierter Datenerhebung und indigenensensiblen Indikatoren, eröffnet immer wieder neu die Möglichkeit der direkten Beteiligung indigener Völker. Die gezielte Befähigung indigener Völker zur Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten fördert ihre Handlungs-

⁷ Da alle Geber, die ein Konzept zu indigenen Völkern verfolgen, vor dieser Verpflichtung stehen, können entsprechende Studienergebnisse gemeinsam genutzt werden. Hier besteht noch ein nicht ausgeschöpftes Potenzial vor Ort.

⁸ Einen Sonderfall stellt im Bildungsbereich die Fast-Track-Initiative zu Education for All (Efa FTI) dar.

fähigkeit (empowerment) und schafft ownership. Dabei muss jedoch vermieden werden, Parallelstrukturen unter den Gebern zu entwickeln, die indigene Organisationen überfordern und letztlich schwächen. Die frühzeitige Koordination von Geberaktivitäten reduziert nicht nur potenzielle negative Wirkungen der Vorhaben auf indigene Völker, sondern fördert zugleich deren kohärente und wirksame Umsetzung im Partnerland.

PROINDÍGENA verfolgt die Auswertung internationaler Prozesse. Über Kontakte zu anderen Gebern und entsprechende Information zu indigenen Völkern in lateinamerikanischen Partnerländern bietet PROINDÍGENA auf Anfrage Unterstützung dafür an.

II. Programmzyklus

4. Planung und Vorbereitung von Vorhaben

Zur Planung und Vorbereitung von Entwicklungsmaßnahmen ebenso wie zur Konzipierung von deren Folgephasen wird mit den Partnern ein tragfähiges Konzept mit realistischer Zielsetzung entwickelt, das Grundlage der Umsetzung ist. Um sicherzustellen, dass die Konzeption indigene Völker mit ihren Interessen adäquat beachtet, ist die Thematik in den gesamten Programmzyklus einzubeziehen. Dies gilt sowohl für die Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Programmvorschläge (PV) in einem Schwerpunkt als auch für TZ-Maßnahmen im Gestaltungsspielraum, d.h. außerhalb der bestehenden Schwerpunkte oder in Ländern ohne definierte Schwerpunkte. Würden indigene Völker bisher nicht berücksichtigt, können ihre Interessen und Belange auch in laufende Vorhaben eingebracht und bearbeitet werden. Empfehlungen hierfür werden im Folgenden angeführt.

4.1. Akteursanalyse: Rolle der indigenen Völker und Organisationen im Partnerland

Indigene Völker sind von unterschiedlichsten Situationen und Problematiken ihrer Gesellschaften und Länder betroffen. Sie beteiligen sich, soweit möglich, als eigenverantwortliche Akteure an der Entwicklung ihres Landes und somit auch im Kontext von Entwicklungsmaßnahmen. Häufig sind die Belange indigener Völker jedoch nicht ausreichend bekannt oder werden kaum wahrgenommen. Eine Akteursanalyse macht sie sichtbar.

Die Akteursanalyse sollte möglichst während der Vorbereitung, kann aber auch im Zuge der Durchführung eines Vorhabens mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen Anwendung finden. Sie sollte offen sein und bestehende Stereotype wie Traditionalität oder Homogenität indigener Völker sowie reale und potenzielle Konflikte sensibel beachten. Grundlegende Informationen über die Völker, ihre Regionen, ihre Probleme und Interessen sowie die sie vertretenden Organisationen und ihre Strukturen werden erhoben und bewertet. Sozialwissenschaftliche Institute, Fakultäten oder ausgewiesene Expert/innen können dabei behilflich sein (s. Anhang 7, Quellen und Links).

Wenn möglich, sollten indigene Völker aktiv in die Analyse einbezogen werden. Ebenso wichtig ist ein interkultureller Dialog zwischen indigenen Vertreter/innen und TZ-Expert/innen über Konzepte, Ansätze und Fachthemen (z.B. Was verstehen wir unter Governance? Welche Governance-Prinzipien sind kompatibel mit indigenen Kosmvisionen?).

Gelegentlich ist die Legitimität der Organisationen nach außen nicht eindeutig. So existieren oft mehrere Organisationen für dieselbe Bevölkerungsgruppe oder kompetente Ansprechpartner sind schwierig zu identifizieren. Möglicherweise muss die Analyse auf traditionelle Vertretungsstrukturen zurückgreifen oder Meinungen mit Hilfe partizipativer Methoden von der Bevölkerung selbst erhoben werden.

4.2. Vorbereitung von TZ-Vorhaben bzw. TZ-Modulen von Entwicklungsmaßnahmen

Die Berücksichtigung indigener Völker sollte bereits in den vorbereitenden Schritten einer Prüfung erfolgen. Hierzu zählen auf der Grundlage des Partnerantrags und des Schwerpunktes des geplanten Vorhabens die Abstimmung mit dem BMZ u.a. über die Kurzstellungnahme zum Antrag, der Arbeitsvorschlag zur Durchführung einer Prüfung oder die Vereinbarungen zum weiteren Vorgehen. Möglicherweise ist dies auch Gegenstand einer Rückfrage an die Partnerseite. Wenn indigene Völker im Antrag nicht thematisiert sind, sollte ihre Situation und Interessenlage mit Bezug zum beantragten Vorhaben bereits vor den ersten Abstimmungen mit dem BMZ erhoben und in den weiteren Prozess einbezogen werden. Insbesondere in Ländern mit einem hohen indigenen Bevölkerungsanteil oder in Sektoren mit deutlicher Relevanz für indigene Völker beleuchtet bereits die Kurzstellungnahme zum Antrag die Situation der indigenen Völker. Dies gilt umso mehr für den Arbeitsvorschlag. Wenn wichtige Informationen und Kenntnisse fehlen, kann dies direkt benannt und als Auftrag an die Prüfung weiter gegeben werden. In Anhang 3 sind Hinweise zu den einzelnen Schritten der Vorbereitung von Vorhaben zusammengestellt.

Zentrale Fragestellungen in der Prüfung sind die potenziellen positiven und negativen Wirkungen des Vorhabens auf indigene Völker. Der Grundsatz der freien, frühzeitigen und informierten Zustimmung indigener Völker gilt für alle Vorhaben, die sich auf sie auswirken. Indigene Völker werden ggf. vor oder während der Projektprüfung konsultiert. Konsultationsprozesse mit indigenen Organisationen verlaufen oft mit einer anderen Dynamik als andere Konsultationsprozesse mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Partnern der EZ. Bisher bestehen noch keine abgestimmten Verfahren für diese Konsultationsprozesse. Aushandlungsprozesse können nicht immer in den vorgegeben Fristen und mit der erwünschten Klarheit zu einem Ergebnis führen. Die gemeinsamen Programmvorschläge (PV) bieten die Möglichkeit, im Zuge der Durchführung und Berichterstattung (BE) Teile des TZ-Moduls zu präzisieren, so dass dabei die spezifische Dynamik der Konsultationen mit indigenen Völkern berücksichtigt und entsprechende Anpassungen auch in

laufenden Vorhaben vorgenommen werden können. Während der Prüfung sowie Konzipierung von Folgephasen (s. PFK, Kapitel II.5.5) sollte das Konzept des TZ-Vorhabens so lange mit den Partnern diskutiert, weiterentwickelt oder angepasst werden, bis das Einverständnis der relevanten Partner erzielt werden konnte. Dies erfolgt in einem interkulturellen Dialog zwischen verschiedenen Partnern und der EZ über Konzepte und sektorale Ansätze. Nicht immer kann jedoch ein für alle Seiten zufrieden stellender Konsens gefunden werden. In diesen Fällen muss der Dialog auch in laufenden Vorhaben weiter geführt werden.⁹

Erleichtert wird der Dialog, wenn die Partner das BMZ-Konzept zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern kennen (s. Kapitel I.3.1), d.h. wenn der Politikdialog regelmäßig die Thematik aufnimmt und diese in Länderkonzepten und Schwerpunktstrategiepapieren verankert ist. Verbleibende offene Fragen oder nicht gelöste Risiken müssen entsprechend dokumentiert und im Laufe der Angebotserstellung oder Durchführung bearbeitet werden?

Die Prüfung wird vor Ort mit einem Ergebnisvermerk abgeschlossen, der vom Partner und GTZ-Büro gemeinsam unterzeichnet wird. Es ist erstrebenswert, den Bezug des Vorhabens zu indigenen Völkern und ihre Rolle bei der Durchführung im Ergebnisvermerk zu benennen.

Der GTZ-interne Prüfbericht sollte ausführlich auf die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern eingehen, dabei unterschiedliche Positionen aber auch mögliche Konfliktlinien benennen und Strategien des Umgangs diskutieren. Der Hauptteil des Prüfberichts sollte Aussagen zu folgenden Punkten machen:

- Auswahl und Beschreibung des konzeptionellen Ansatzes für die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern
- Stellenwert der Zusammenarbeit mit indigenen Völkern im gesamten Programmkonzept
- Erwartungen an indigene Völker bzw. Organisationen/Erwartungen der indigenen Organisationen
- Leistungen, die indigene Völker nutzen können
- Zu erwartende Wirkungen und Risiken

Bereits in der ZAK-Vorlage wird der Bezug zur Beteiligung indigener Völker dargestellt. Die entsprechende Orientierung im Prüfprozess und die Kompetenzen des Gutachterteams sind für die Berücksichtigung indigener Völker ausschlaggebend. Im Zustimmungsprozess zum TZ-Vorhaben (s. Anhang 3) dokumentiert werden sollten die spezifische Situation indigener Völker und Organisationen im Partnerland, ihre Interessenlagen, Bedarfe und zentrale Herausforderungen vor denen sie stehen (s. Punkt 3), sowie erste Einschätzungen der Wirkungen und Risiken (s. Punkt 4.6), die sich auf sie ergeben. In Ländern

⁹ Diese Orientierung spiegelt sich in der Aufgabenstellung in den Terms (s. Anhang 6) und der Auswahl der (indigenen) Gutachter/innen. Ausführlicher zu indigenen Expert/innen, s. II.5.2.

mit einem hohen indigenen Bevölkerungsanteil und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten ist es wichtig, die angestrebten Wirkungen des Vorhabens (s. Punkt 4) auf Indigene im Zielsystem festzuhalten. Es empfiehlt sich, in mindestens einem Indikator einen direkten Bezug zu den Wirkungen auf indigene Völker herzustellen, da Monitoring und Berichterstattung im Wesentlichen an den Indikatoren und Wirkungsketten entlang orientiert sind. Möglicherweise ist es leichter indigene Völker in den Komponenten- oder Phasenzielen (s. Punkt 4.4) direkt abzubilden als im höher aggregierten Modulziel (s. Punkt 4.3).

Wenn indigene Völker nicht im Zielsystem selbst verankert sind, erfolgt die Beschreibung im ZAK-Format in den Kapiteln (3) „Herausforderungen“ und (5) „Konzeption des Vorhabens/ Methodischer Ansatz“.

Zentrale Fragen sind hierbei:

- Sind die Interessen und Bedarfe indigener Völker in der Konzeption und Strategie des geplanten Vorhabens berücksichtigt? Sind spezifische Maßnahmen erforderlich, um die Teilhabe indigener Völker und Organisationen zu gewährleisten?
- Sind Kooperationspotenziale mit indigenen Organisationen hinreichend reflektiert?
- Bestehen Partnerschaften mit anderen Gebern, die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit indigenen Völkern haben? Werden Potenziale bzw. Synergieeffekte mit diesen Partnern ausreichend genutzt?
- Wird in der Steuerung des Vorhabens berücksichtigt, dass interne Abstimmungsprozesse indigener Organisationen ggf. mehr Zeit und Ressourcen beanspruchen?
- Ist gesichert, dass vom Vorhaben keine negativen Wirkungen auf indigene Völker und ihre Organisationen ausgehen? Kann begründet angenommen werden, dass sich das Vorhaben positiv auf indigene Völker auswirkt?

Im Kontext des Zustimmungsverfahrens zur Angebotskonzeption wird auch die Entscheidung zur Vergabe an Beratungsfirmen getroffen. Die Relevanz des indigenen Themas für diese Vergabe ist abhängig von der Rolle, die indigene Völker im Vorhaben einnehmen. Nicht immer ist eine spezifische Kompetenz bei den Beratungsfirmen vorzusetzen, kann jedoch grundsätzlich als Mehrwert bewertet werden. Auch private Beratungsfirmen bauen das entsprechende Know-how zu indigenen Völkern auf, wenn sie diese Kompetenzen in Wert setzen können.

Die Ergebnisse des Zustimmungsverfahrens werden optional in den Vereinbarungen zur Vorbereitung eines Neuvorhabens oder einer Folgephase festgehalten (s. Anhang 3). Verbleibende Informations- und Bewertungs-

lücken hinsichtlich der Rolle indigener Völker in dem angestrebten TZ-Vorhaben bzw. dem TZ-Modul der Entwicklungsmaßnahme sollten dokumentiert und in der Durchführung bearbeitet werden. Die Checkliste in Kapitel 7 stellt wesentliche Fragen für die Planung von Neuvorhaben oder Folgephasen zusammen; sie kann zugleich für die Neuorientierung laufender Vorhaben genutzt werden (s. Kapitel II.7.2).

PROINDÍGENA unterstützt auf Anfrage den Prozess der Vorbereitung von Neuvorhaben oder der Fortentwicklung von Folgephasen hinsichtlich der Beachtung indigener Völker, z.B. durch:

- Ergänzung von Terms
- Einführung und Beratung von Gutachterteams zu indigenen Themen vor der Ausreise
- Bereitstellung einer Datenbank zu Gutachter/innen, die im jeweiligen Land bzw. Sektor die indigene Thematik bearbeiten
- Aktualisierung und Bewertung der Lage indigener Völker im Land, ihrer Organisationen und ihrem Bezug zum Sektor
- Unterstützung möglicher Auswertungsgespräche von Prüfungen in der Zentrale, um GTZ-intern spezifische Strategien zu entwickeln, wie die Verankerung indigener Völker im Vorhaben möglichst konfliktvermeidend umgesetzt werden kann.

Darüber hinaus steht PROINDÍGENA als Gesprächspartner in der ZAK-Sitzung zur Verfügung.

4.3. Anbietererstellung: Gemeinsame Programmanschläge

Die folgenden Hinweise und Empfehlungen beziehen sich auf Angebotsprozesse für TZ-Vorhaben in allen Phasen, d.h. sowohl auf Neuvorhaben als auch Fortführungen, beispielsweise nach einer PFK. Sie sind sowohl für TZ Module in gemeinsamen Programmen als auch für einzelne TZ-Vorhaben im Gestaltungsspielraum bzw. außerhalb bestehender Schwerpunkte relevant.¹⁰

Der gemeinsame Programmanschlag (PV) bildet die Grundlage für die Umsetzung einer Entwicklungsmaßnahme und ihrer Module in einem Schwerpunkt. Er beschreibt die mit Partnerländern, BMZ und Durchführungsorganisationen abgestimmte Konzeption eines neuen Programms (s. Anhang 4) und stellt den gemeinsamen Ansatz der Durchführungsorganisationen (Schwerpunktteil A), die einzelnen Module (TZ, FZ, DED, InWEnt, Teil B) sowie die erreichten Wirkungen (Berichterstattung, Teil C) dar.

Bei der Erstellung gemeinsamer Programmanschläge werden Ziele und Indikatoren aus den Schwerpunktstrategiepapieren (SSP) abgeleitet oder direkt übernommen. Wenn das BMZ-Konzept zur Entwicklungszusammenarbeit mit

¹⁰ Bei Einzelvorschlägen wird das Gliederungsschema der gemeinsamen Programmanschläge in reduzierter Form genutzt.

¹¹ Es sollte generell darauf geachtet werden, dass Indigene nicht nur in Formulierungen mit Beispielcharakter („z.B. Indigene“) im Angebot auftauchen.

indigenen Völkern in Lateinamerika und der Karibik im SSP noch keinen Eingang fand, oder wenn noch kein SSP im Schwerpunkt besteht, werden Interessen und Bedarfe indigener Völker anlässlich der Konzeption eines PV bedacht. Dies gilt insbesondere in Sektoren mit einem wesentlichen Bezug zu indigenen Lebenswirklichkeiten und in Regionen mit einem hohen indigenen Bevölkerungsanteil. Werden indigene Völker erst im Moment der Angebotserstellung thematisiert, muss ihre Rolle ggf. offen bleiben und kann erst im Laufe des ersten Jahres der Durchführung nachgearbeitet werden. Entsprechende Veränderungen werden dem Auftraggeber in der gemeinsamen Berichterstattung (BE) kommuniziert.¹¹

Das BMZ gibt keine Kennung zum Thema indigene Völker vor, d.h. die Umsetzung des BMZ-Konzepts erfolgt ausschließlich in der Konzeption und im Beratungsdesign des gemeinsamen Teil A bzw. des TZ-Moduls Teil B.

Wie die Belange indigener Völker in der gemeinsam mit anderen Durchführungsorganisationen erstellten und abgestimmten Angebotskonzeption (A) Berücksichtigung finden können, inwiefern sie direkt beteiligt werden und wie sie im Wirkungsgefüge thematisiert sind, ist abhängig von den Interessen und Strategien im Schwerpunkt, der spezifischen Gestaltung des Vorhabens sowie von Aushandlungs- und Abstimmungsprozessen unter den Beteiligten. Trotz erhöhter Komplexität der gemeinsamen Programmvorschläge sollte jedoch beachtet werden, dass indigene Völker in den Vorhaben sichtbar und diese für sie transparent bleiben.

Für die Durchführung des TZ-Moduls im Kontext eines gemeinsamen Programmvorschlags bzw. des TZ-Vorhabens und dessen Monitoring über Berichtspflichten sind insbesondere die Aspekte relevant, die Eingang in die Zielformulierungen und Indikatoren finden (s. Anhang 4). Ist dies nicht möglich, so sollte die Situation indigener Völker in der problemorientierten Beschreibung der Ausgangssituation (2.) zusammengefasst sein. In Ländern bzw. Programmregionen mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten sind indigene Völker und ihre Organisationen immer Akteure im Kontext der politischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen, gelegentlich auch der wirtschaftlichen. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob und in wie weit die indigene Bevölkerung sichtbarer oder unsichtbarer Teil der Zielgruppe ist, indigene Organisationen für die Durchführung oder als Teil der Trägerstruktur zur Verfügung stehen (3.3), welche Rolle sie im methodischen Ansatz (3.4) und im Wirkungsgefüge (3.6.2) einnehmen und inwiefern Risiken für sie (3.6.4) mit dem TZ-Vorhaben

verbunden sind. Handlungsleitend ist dabei die Frage, welche positiven oder negativen Wirkungen das Vorhaben auf indigene Völker haben wird.

Grundsätzlich können indigene Völker in den Vorhaben unterschiedliche Rollen einnehmen:

- als zivilgesellschaftliche Organisationen oder Teile von ihnen sind sie Partner des Vorhabens;
- als Organisationen sind sie Nutzer von capacity building und anderen Leistungen;
- als spezifische Zielgruppe oder als unspezifischer Teil der Zielgruppen (Minderheit oder Mehrheit) sind sie Nutznießer oder positiv wie negativ von den Maßnahmen betroffen;
- als politischer Gegenspieler staatlicher Partner können sie ein Risiko für die erfolgreiche Durchführung des Vorhabens darstellen;
- als lokale, regionale oder nationale Durchführungsorganisationen sind sie Teil der Leistungserbringung.

PROINDÍGENA steht als Gesprächspartner für die Angebotserstellung der TZ-Module und die Abstimmungsprozesse für Teil A zur Verfügung und kann aus indigenensensibler Perspektive die vorliegenden Planungsergebnisse bewerten. Auf Anfrage wird PROINDÍGENA für den konkreten Fall z.B. eine aktualisierte Bewertung der Lage indigener Völker im jeweiligen Partnerland oder Beratung zur sektorspezifischen Verankerung für die Angebotserstellung anbieten. Im Rahmen der Qualitätssicherung leistet PROINDÍGENA vor Abgabe des Angebots an das BMZ eine indigenensensible Durchsicht des Angebotstextes.

4.4. Indigene Völker, Querschnittsthemen und Kennungen

Indigene Bedarfe und Interessen können im Zusammenspiel mit anderen übergeordneten entwicklungspolitischen Zielen und Querschnittsthemen (s. Kennungen) bearbeitet und im Monitoring betrachtet werden; dies ermöglicht Synergien. Grundsätzlich bestehen Bezüge zu allen Kennungen des Entwicklungshilfausschusses DAC der OECD.¹²

Die nachfolgende Übersicht gibt eine Orientierung in den Schnittmengen zwischen indigenen Belangen und weiteren Querschnittsthemen bzw. Kennungen, zeigt potenzielle Synergien auf und nennt konkrete Handlungsempfehlungen.

¹¹ Hinweise und Anleitungen zur Einordnung der Vorhaben entlang der jeweiligen Kennungen sind dokumentiert in der GTZ-Arbeitshilfe: Das Kennungssystem – DAC-Kennungen, BMZ-Kennungen und die Herleitung des Handlungsbedarfs in Bezug auf Umweltrisiko. Stand: April 2009.

Entwicklungspolitische Zielsetzung / Kennung	Kürzel und Einstufung	Schnittmengen, Potenziale und Synergien – eine Auswahl an Handlungsempfehlungen
Partizipative Entwicklung und gute Regierungsführung	PG: 1,2	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung staatlicher Instanzen auf Zugangs- und Beteiligungsmöglichkeiten Indigener am politischen Gestaltungsprozess • Förderung der rechtlichen und institutionellen Verankerung kollektiver Menschenrechte bzw. spezifisch indigener Rechte; • Unterstützung indigener Organisationen bei der Entwicklung von Gesetzesvorschlägen • Unterstützung in der indigenensensiblen Rechtsdurchsetzung, Fortbildungsmaßnahmen (Richter/innen, Gerichtsübersetzer/innen Rechtspfleger/innen, Ombudsperson...) • Förderung des politischen und interkulturellen Dialogs zwischen Regierungsvertreter/innen, TZ-Mitarbeiter/innen und Repräsentant/innen indigener Völker und Organisationen • Vermittlung zwischen ggf. unterschiedlichen Demokratieverständnis (z.B. Konsensdemokratie vieler indigener Völker) • Befähigung und Stärkung indigener Vertreter/innen zur politischen Teilhabe unter Einsatz kulturell angepasster Methoden • Beachtung von Repräsentanz und Legitimität indigener Vertreter/innen in Bezug auf ihre Basis, ggf. Einbezug traditioneller Vertretungsstrukturen aus den Gemeinden
Gleichberechtigung der Geschlechter	GG: 1,2	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung von Organisationsprozessen indigener Frauen, von indigenen Frauen in Organisationen sowie indigenen Frauenorganisationen • Verdeutlichung der Beiträge indigener Frauen • Förderung des kultursensiblen Empowerment von Frauen • Sensibilisierung und Qualifizierung indigener Frauen, nicht-indigener Frauen und Männer • Aufarbeitung/Verbreitung indigener role models • Förderung der Rechte insbesondere indigener Frauen
Umwelt und Ressourcenschutz, ökologische Nachhaltigkeit	UR: 1,2	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung der Partnerländer auf Einrichtung von Schutzgebieten, Anerkennung indigener Eigentums- und Nutzungsrechte (z.B. Landrechte) • Unterstützung in der Demarkierung und Einrichtung indigener Territorien • Einbeziehung indigener Völker in Capacity Development zu Schutz- und Management von Schutz- und Wassereinzugsgebieten; Beteiligung am soziokulturellen und biologischen Monitoring, Safeguards etc. • Unterstützung in der Aufarbeitung und Verbreitung sowie Förderung von Anpassungsmethoden indigener Völker
Entwicklungspolitische Zielsetzung / Kennung	Kürzel und Einstufung	<p>Schnittmengen, Potenziale und Synergien – eine Auswahl an Handlungsempfehlungen</p>
Umwelt und Ressourcenschutz, ökologische Nachhaltigkeit	UR: 1, 2	<ul style="list-style-type: none"> • Kultursensible Interessenvermittlung und die Ressource Wasser zwischen indigenen Gemeinschaften in Wassereinzugsgebieten und der städtischen Bevölkerung • Unterstützung der Positionierung und Teilnahme indigener Völker an relevanten internationalen Prozessen
Biodiversität ¹³	BIO: 1,2	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung der Partnerländer auf Einrichtung von Schutzgebieten, Anerkennung indigener (geistiger) Eigentums- und Nutzungsrechte (z.B. Landrechte, traditionelle Wissenssysteme) • Förderung und Gewährleistung des Vorteilsausgleichs aus der Nutzung indigenen Wissens • Unterstützung in der Aufarbeitung und Verbreitung sowie Förderung von Anpassungsmethoden indigener Völker • Unterstützung in der Demarkierung und Einrichtung indigener Territorien • Einbeziehung indigener Völker in Capacity Development zu Schutz- und Management von (Wald-) Schutz- und Wassereinzugsgebieten; Beteiligung am soziokulturellen und biologischen Monitoring, Safeguards, etc. • Kultursensible Interessenvermittlung und die Ressource Wasser zwischen indigenen Gemeinschaften in Wassereinzugsgebieten und städtischer Bevölkerung • Unterstützung der Positionierung und Teilnahme indigener Völker an relevanten internationalen Prozessen

¹³ Die UN- Konferenz für Umwelt und Entwicklung (CBD) aus dem Jahr 1992 hat erstmals zu einer breiten Anerkennung der Bedeutung indigener Völker für den Erhalt der Biodiversität geführt. So ruft Artikel 8j alle Vertragsstaaten zur Anerkennung und zum Schutz von traditionellen Wissenssystemen, von Innovationen und Gebräuchen indigener Völker auf. Zudem werden die Staaten ermutigt, entsprechendes Wissen unter der gerechten Beteiligung der indigenen Völker und unter Voraussetzung ihrer Zustimmung zu nutzen.

Entwicklungspolitische Zielsetzung / Kennung	Kürzel und Einstufung	Schnittmengen, Potenziale und Synergien – eine Auswahl an Handlungsempfehlungen
Krisenprävention, Programmbasierte Ansätze PBA 3= Allgemeine/ sektorale Budgethilfe PBA 2= Korbförderung PBA 1= Projekte im Rahmen von PBA	KR: 1,2 KR: 0	<ul style="list-style-type: none"> • Konfliktsensibilitätsprüfung mit expliziter Bearbeitung inter- und intra-ethnischer Konfliktlinien, mindestens in den Ländern mit erhöhtem bzw. akutem Präventionsbedarf • Herstellung eines gemeinsamen Begriffsverständnisses von und Klärung/Vermittlung unterschiedlicher Perspektiven auf Konflikte: zwischen indigenen Völkern, oder mit dem Staat, mit Wirtschaftsunternehmen oder anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen • Einsatz kulturell angepasster Methoden der friedlichen Konfliktbearbeitung, z.B. alternative Konfliktlösungsmechanismen wie die restaurative Gerechtigkeit¹⁴ • Unterstützung der Entscheidungsleistungen und kulturell angepasster psychosozialer Betreuung • Aufbau des konfliktbezogenen und zugleich indigenensensiblen Monitoringsystems, ggf. mit ethnisch differenzierter Datenerhebung; Vermeidung negativer Wirkungen auf indigene Völker (Do-no-harm)
Handelsentwicklung	PBA: 1,2,3 TD: 1,2	<ul style="list-style-type: none"> • Indigene Interessen als Teil der strategischen Orientierung der Partnerländer • Ausrichtung, ggf. auch Konditionierung der Geberleistungen auch auf die Anerkennung und Gewährleistung der Rechte indigener Völker • Gezielte Befähigung indigener Völker zur Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten bei gleichzeitiger Vermeidung von Parallelstrukturen unter den Gebern • Herstellung von Synergien mit Gebern, die ebenfalls eigene Richtlinien für die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern verabschiedet haben • Inwertsetzung der langjährigen Erfahrungen der deutschen EZ in der Kooperation mit indigenen Völkern und Organisationen, insbesondere in den Sektoren Management natürlicher Ressourcen (Brasilien, Anden, Mittelamerika) und interkulturelle zweisprachige Bildung (Guatemala, Anden) • Beratung im Bereich internationaler Standards (Sozialstandards und ökologische Richtlinien) unter Beteiligung indigener Völker und Einbezug ihrer kulturellen Praktiken und Belange • Unterstützung in der Anerkennung, Umsetzung und Gewährleistung des Vorteilsausgleichs aus der Nutzung indigenen Wissens, indigener Anpassungsmethoden, etc. • Förderung des Handels von Produkten indigener Produzenten als bisher kaum ausgeschöpftes Marktpotenzial („ethnische Märkte“)
Entwicklungspolitische Zielsetzung / Kennung	Kürzel und Einstufung	<p>Schnittmengen, Potenziale und Synergien – eine Auswahl an Handlungsempfehlungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung in der Erstellung nationaler Aktionspläne durch Förderung des interkulturellen Dialogs zwischen staatlichen Instanzen, Wirtschaftssektoren und zivilgesellschaftlichen Gruppen, insbesondere indigenen Völkern als wichtigen Akteuren • Beratung der Partnerländer auf Anerkennung, Umsetzung und Gewährleistung der Rechte indigener Völker, z.B. Land(nutzungs)rechte • Capacity Development indigener Gemeinschaften; Anwendung partizipativer und kulturell angepasster Methoden zur Bekämpfung der Desertifikation • Aufarbeitung und Verbreitung von Landnutzungspraktiken indigener Völker
Armutorientierung	DES: 1,2 AO: SHA, SUA	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung staatlicher Instanzen in der Herstellung/Verbesserung des Zugangs indigener Völker zu wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Ressourcen (z.B. soziale Sicherung, interkulturelle zweisprachige Erziehung) • Förderung des interkulturellen und politischen Dialogs zur Anerkennung und Umsetzung kollektiver Menschenrechte • Capacity Development indigener Vertreter/innen und von Repräsentant/innen indigener Organisationen unter Anwendung kulturell angepasster Methoden • Förderung ethnisch differenzierter Datenerhebung und Monitoringverfahren

¹⁴ In Anwesenheit von Täter/in, Opfer, Angehörigen und gelegentlich der ganzen Gemeinde soll eine Lösung gefunden werden, um den Schaden für die Betroffenen zu kompensieren. Die Anwendung dieser traditionellen Gerichtsbarkeit muss jedoch im Einklang mit den individuellen Menschenrechten, insbesondere von Jugendlichen und Frauen stehen.

4.5. Durchführungsvertrag

Im Durchführungsvertrag werden nur die rechtlich relevanten und im Wesentlichen materiellen Aspekte für die Durchführung eines Vorhabens geregelt. Indigene Organisationen sind dabei nur als Durchführungsorganisationen (DO) des Vorhabens Vertragspartner. Wenn sinnvoll, sollen sie als Adressaten spezifischer Leistungen und Sachmittel bzw. als Nutzer von Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen des Vorhabens benannt werden.

Indigenenrelevante Aspekte finden ggf. unter „sonstige Vereinbarungen“ Beachtung. Es wird nicht empfohlen, mit allen Durchführungsorganisationen von Teilleistungen des Vorhabens diese Form komplexer Verträge abzuschließen. Stattdessen können im Rahmen der Operationsplanung Vereinbarungen mit DOen auf Basis gemeinsamer „Veränderungsprojekte“ oder Leistungsprozesse getroffen und schriftlich festgehalten werden.

5. Durchführung von Vorhaben

5.1. Steuerung unter den Bedingungen von Multiethnizität und Interkulturalität

Die Aufgabe eines gemeinsamen Programms bzw. einer spezifischen TZ-Maßnahme ist die Steuerung von Veränderungsprozessen unter den gegebenen Bedingungen von Multiethnizität und Interkulturalität. Das Augenmerk sollte neben den fachlichen Beiträgen auf der partizipativen Gestaltung von Veränderungsprozessen und der Beachtung der soziokulturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen liegen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die aufgabenbezogene Stärkung von Organisationen und Institutionen (capacity building), auch von indigenen Organisationen, insbesondere wenn sie zu schwach sind, um sich gleichberechtigt beteiligen zu können.

Auf Grundlage des Angebots erfolgt eine Operationalisierung in Form von Wirkungsgefügen, deren Erreichen durch ein entsprechendes Monitoring begleitet wird. Beim Aufbau der Wirkungsketten (Planung von Veränderungsprojekten) und des Monitoringsystems (s. Kapitel II.5.4) werden zunächst alle potenziellen, interessierten und intendierten Nutzergruppen identifiziert. Dies ist eine weitere Möglichkeit indigene Völker sichtbar zu machen, selbst wenn sie im Konzept des Vorhabens bzw. im Zielsystem noch nicht benannt sind. Mit ihnen und orientiert auf die Zielsetzung und die spezifischen Nutzerinteressen werden die Leistungen identifiziert, die für das Erreichen angestrebter Veränderungen (Nutzen) nötig sind. Die vielfältigen Wirkungen, die durch die Nutzung der Leistungen im Laufe der Durchführung der Veränderungsprojekte entstehen, werden in Wirkungsketten dargestellt. Dabei sind indigene Völker oder ihre Organisationen mögliche Akteure und Nutzer. In einem weiteren Schritt wird nach den Wirkungen der Maßnahmen für andere nicht intendierte,

potenzielle oder sogar ausgeschlossene Nutzergruppen gefragt. Umgekehrt werden unerwünschte Auswirkungen des Vorhabens auf indigene Völker analysiert („Do no harm“). Auch die Reflektion zu möglichen Risiken für die Umsetzung muss indigene Völker im Kontext des Vorhabens einbeziehen. In diesem Planungsprozess ist es möglich zusätzliche Veränderungsprojekte oder Leistungspakete für und mit indigenen Nutzergruppen zu erarbeiten bzw. andere so zu strukturieren, dass negative Wirkungen auf Indigene minimiert werden können. Für die im Wirkungsgefüge identifizierten Leistungen, bzw. die Veränderungsprojekte werden die Operationspläne entwickelt, in denen die Beiträge des Vorhabens und der Partner, einschließlich indigener Organisationen, aufgeführt sind.

Zur Bearbeitung der indigenen Thematik stehen einem TZ-Vorhaben die bekanntesten Instrumente zur Verfügung, die an die spezifische Situation der indigenen Völker und ihrer Organisationen sowie des sektoralen Ansatzes angepasst werden können:

- in direkter Zusammenarbeit mit indigenen Organisationen: Qualifizierung, Empowerment, institutionelle Stärkung (capacity development);
- mit Orientierung auf nicht-indigene Partner: Sensibilisierung zu Multiethnizität;
- mit Blick auf die Gesamtgesellschaft: Förderung von Dialogprozessen und Einübung von neuen Partnerschaften.

Die Berücksichtigung der indigenen Thematik gestaltet sich in Abhängigkeit von der Nähe des Vorhabens zu indigenen Völkern und ihrer Rolle im Kontext des Vorhabens (Sektor, Region, konjunkturelle politische Situation). Neben dem direkten Beitrag indigener Vertreter/innen zur Umsetzung des Vorhabens und dem direkten Nutzen, den Indigene aus dem Vorhaben ziehen können, ist die Sensibilisierung auf politischer und gesamtgesellschaftlicher Ebene von Bedeutung: ein TZ-Vorhaben kann indigene Vertreter/innen im Rahmen des Sektors und des eigenen Gestaltungsspielraums ein Forum bieten, das staatliche, private und zivilgesellschaftliche Partnerinstitutionen ggf. sensibilisiert.

Die TZ hat den Vorteil in einem Vorhaben mit mehreren staatlichen und nicht-staatlichen Partnern gleichzeitig zusammenarbeiten zu können und damit auch diese Partner einander nahe zu bringen. Im Rahmen gemeinsamer Programme der deutschen EZ oder auch der Partnerschaften mit anderen Gebern wird diese Wirkung verstärkt. Die internationale Kooperation bietet für Partnerinstitutionen die Möglichkeit, neue Kontakte einzugehen und sich „gegen den eigenen Strom“ zu verhalten. Die gleichzeitige Zusammenarbeit mit staatlichen und nicht-staatlichen, einschließlich indigenen Organisationen bie-

tet somit Chancen zu einem erweiterten Dialog. Erleichtert werden kann die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern durch die interne Unterstützung im Kreis der deutschen EZ, den EZ-Akteuren im weiteren Sinn (einschließlich deutsche Botschaft), im Kreis europäischer Projekte oder allgemein der IZ. Solche Arbeitsgruppen können für das Vorhaben nützlich sein, wenn Entscheidungsbefugte daran teilnehmen und diese ihre Beiträge im eigenen Vorhaben sinnvoll weiter entwickeln und untereinander vernetzen. Diese Diskussionen können auch bei Sektorkoordinationen im Rahmen der deutschen, europäischen oder internationalen Zusammenarbeit geführt werden, verstärkt im Kontext von Korb- oder Budgetfinanzierungen programmatischer Ansätze (s. auch Kapitel II.4.4).

Angesichts der für die TZ relativ unbekanntem Zielgruppe und Partnerstruktur, der Politisierung der Thematik und der in den Partnerländern und damit auch in den Teams noch bestehenden Vorbehalte haben der Erfahrungsaustausch und das gegenseitige Lernen auch direkt von und mit indigenen Völkern eine besondere Bedeutung. Die lokale Dynamik zu Austausch und Koordination wird ergänzt durch spezifische Fach- und Themenexpertise indigener Organisationen, die im Rahmen des überregionalen Vorhabens PROINDÍGENA gefördert wird (s. Kapitel I.2.2).

PROINDÍGENA unterstützt auf Anfrage die indigene Orientierung in der Durchführung, fördert den Erfahrungsaustausch und bringt die Belange indigener Völker in die Strathemprozesse „Gute Regierungsführung (einschließlich Friedensentwicklung)“ und „Natürliche Ressourcen“ ein. Im Rahmen der beiden Fachverbunde organisiert PROINDÍGENA Angebote zum Austausch. Erfahrungen und gute Beispiele werden gesammelt, ausgewertet, dokumentiert und an die Vorhaben zurückgegeben. PROINDÍGENA unterstützt die Vorhaben bei der Systematisierung ihrer Kooperationserfahrungen mit indigenen Völkern und bietet in begrenztem Umfang die Möglichkeit zu Veröffentlichungen.

5.2. Indigenensensible Expertise, indigenes Fachpersonal

Die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern ist ein politisch sensibler Bereich und war in der TZ bisher eher nachgeordnet. Aus diesem Grund muss für die Bearbeitung der Thematik im Vorhaben ausgewiesenes Fachpersonal gewonnen werden. Dies können indigene und nicht-indigene Fachkräfte sein. Kriterium für die eigene ethnische Zugehörigkeit ist dabei jeweils die plausible Selbstidentifizierung. Bei der Untervertragnahme von indigenen Fachkräften sollte unbedingt vermieden werden, indigenen Organisationen wichtige Fach- und

Führungskräfte zu entziehen, bzw. Ungleichgewichte herzustellen, die zu Konflikten unter den Organisationen führen könnten und diese damit längerfristig schwächen.¹⁵

Die Einbeziehung indigener Fachkräfte ist eine Bereicherung für das Projekt- oder Programmteam und ein deutliches Signal für Gleichberechtigung und Anerkennung. Dabei sollte eine interne Ghettoisierung vermieden und Indigene nicht ausschließlich für indigene Themen, sondern auch mit ihren für die nicht-indigene Bevölkerung relevanten Kompetenzen eingesetzt werden. Umgekehrt kann auch die Bearbeitung indigener Themen durch nicht-indigene Fachleute wirkungsvoll sein. Angestrebt wird eine angemessen sensible Aufgabenverteilung im multiethnisch zusammengesetzten Team.

Indigene Fachleute erfüllen häufig nicht die gleichen formalen Bildungsvoraussetzungen wie Nicht-Indigene, weil sie in ihrem Zugang zu Bildung benachteiligt waren. Bei Ausschreibungen nach rein formalen Qualifikationskriterien sind Indigene daher nicht immer konkurrenzfähig. Spezifische Qualifikationen, wie die Kenntnis indigener Sprachen zumindest zur mündlichen Kommunikation, fast ausschließlich eine Kompetenz Indigener, werden dagegen häufig in ihrer Bedeutung unterschätzt. Gelegentlich wird es nötig sein, indigenes Fachpersonal direkt zur Bewerbung aufzufordern.

PROINDÍGENA pflegt eine Datenbank mit relevanten Informationen zu indigenen Organisationen und Ansprechpartner/innen sowie eine weitere mit internationalen und lokalen, z.T. indigenen Expert/innen mit entsprechender Expertise.

5.3. Direkte Zusammenarbeit mit indigenen Organisationen

Wo immer sinnvoll und möglich sollte die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern über die Zusammenarbeit mit ihren Organisationen angestrebt werden. Grundlagen für verlässliche Konsultationsprozesse werden über den Aufbau von Kooperationsstrukturen gelegt, die wiederum zur Annäherung und Verständigung zwischen indigenen Organisationen und staatlichen Partnerstrukturen beitragen.

Indigene Organisationen sind Teil zivilgesellschaftlicher politischer Organisationen. Sie sind relativ jung, die ersten "modernen" Organisationsprozesse führten seit den 60er Jahren zu den heute bekannten Strukturen. Ihre Formen und Organisationsstrukturen sind unterschiedlich: In einigen Ländern sind Indigene ethnisch oder regional organisiert, in anderen sind sie Teil der Gewerkschaftsbewegung, verstehen sich als Bauernorganisationen oder NRO. In Städten entwickeln indigene Migrant/innen aktuell neue Organisationsformen. Manche Organisationen sind noch

¹⁵ Hier bewegt man sich in einem labilen Gleichgewicht. Einerseits sollen indigene und nicht-indigene Fachkräfte gleichwertig bezahlt werden, andererseits gibt man sich damit in die Gefahr indigenes Personal von den Organisationen abzuwerben, in denen nur geringe Gehälter oder Honorare zur Verfügung stehen.

jung und schwach, andere haben bereits anerkannte Dachorganisationen gegründet. In manchen Ländern oder Regionen existieren keine "modernen" Organisationen, sondern ausschließlich traditionelle Strukturen. Die spezielle Situation muss im konkreten Fall mit entsprechender Expertise erhoben und analysiert werden (s. Kapitel II.4.1).

Indigene Organisationen sind weitgehend abhängig von Außenfinanzierungen, manchmal auch von ausschließlich internationaler Finanzierung. Damit sind sie bereits in ihrer Position eingeschränkt und geschwächt. Die TZ kann diese strukturelle Schwäche indigener Organisationen nicht beheben, muss sich jedoch mit ihren Auswirkungen auseinandersetzen.

PROINDÍGENA arbeitet in Komponente 1 direkt mit indigenen Organisationen auf regionaler, nationaler und lateinamerikanischer Ebene zusammen. Auch darüber hinaus verfolgt das Programmteam über internationale Kontakte und die Kommunikation mit anderen Vorhaben die Situation indigener Organisationen. Diese Information kann jederzeit abgefragt werden.

Indigene Organisationen haben gegenüber ihren Völkern und anderen Organisationen vielfältige Verpflichtungen. Sie sind politische Akteure und werden von Menschen geleitet, die nicht frei von persönlichen Ambitionen sind. Kommunikation zwischen Basis und Organisationsspitze und damit auch Legitimität und Repräsentanz stellen häufig eine Herausforderung dar. Indigene Organisationen sind wesentlich auf das Charisma von Führungspersonlichkeiten angewiesen, die in beiden Welten leben und kommunizieren können. Dieser Spagat wird oft zur Zerreißprobe. Sie sind nationalem und internationalem Druck, sowie dem Druck ihrer eigenen Basis ausgesetzt. Spaltungsprozesse sind – von außen und innen initiiert – keine Seltenheit. Unterschiedliche politische Parteien bemühen sich um ihre Anerkennung, wobei diese sie auch leicht instrumentalisieren. Dies gilt insbesondere für die Andenländer, in denen die indigene Bevölkerung ein erhebliches Wählerpotenzial darstellt und auch für Regionen, die hohe internationale Aufmerksamkeit genießen, wie das Amazonasgebiet. In einigen Fällen haben sich aus indigenen Organisationen indigene Parteien entwickelt.

All diese Facetten und potenziellen Konflikte zwischen den Organisationen müssen im Verlauf der direkten und indirekten Zusammenarbeit bedacht werden (s. auch Checkliste Kapitel II.7). Die TZ kann Konflikten vorbeugen, indem sie die Partner der Zusammenarbeit sensibel auswählt. Sie ist gut beraten, sich der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen indigenen Organisationen zu öffnen und dabei entsprechende Expertise heranzuziehen.

Nicht immer sind indigene Organisationen in der Lage gleichberechtigt mit anderen Organisationen mitzuwirken, gelegentlich wird es nötig sein, ihnen einen spezifischen Raum zur Beteiligung und Intervention zu eröffnen, bzw. vertrauensbildende Maßnahmen oder andere Fördermaßnahmen vorzuschalten.

In besonderer Weise sollte überprüft werden, ob indigene Organisationen als Durchführungsorganisationen des Vorhabens in Frage kommen. Dies impliziert gelegentlich einen höheren Aufwand an Vorbereitung, Qualifizierung und soziokulturell sensibler Organisationsentwicklung. Diese Maßnahmen können über das Vorhaben hinaus nachhaltige positive Wirkungen haben, wenn sie mit entsprechender Situationskenntnis und Sensibilität angeboten werden.

5.4. Wirkungsorientiertes Monitoring und Berichterstattung

Monitoring ist Teil der Steuerung von Vorhaben, an dem die Partner beteiligt sind, sowohl was die Auswahl der zu erhebenden Information als auch deren Nutzung betrifft. Hierzu zählen auch indigene Völker. Sind indigene Belange in Prüfung, Planung und damit in das Konzept des Vorhabens einbezogen, werden indigene Gruppen beim Aufbau des Wirkungsgefüges als Nutzer der Leistungen oder Nutznießer der Wirkungen berücksichtigt. Im Monitoring werden intendierte Wirkungen, nicht intendierte positive oder negative Wirkungen auf indigene Zielgruppen und Partnerstrukturen, ebenso wie potenzielle (interethnische) Konfliktlinien und andere für indigene Völker spezifische Risiken mit Indikatoren belegt und beobachtet. Die Einführung indigenensensibler Indikatoren und die ethnisch differenzierte Datenerhebung wird auch für die Vorhaben empfohlen, die indigene Belange bislang nicht berücksichtigt haben (s. auch Checkliste Kapitel II.7).

Erkannte negative Wirkungen auf indigene Völker führen umgehend zu entsprechender Umsteuerung durch das Projekt- oder Programmmanagement. „Do no harm“, d.h. der Anspruch, mit der Intervention nicht konfliktverschärfend zu wirken, ist eine ständige Beobachtungs-„brille“ aller Vorhaben. Die Erkenntnisse aus dieser Sicht müssen auch in den politischen Dialog eingehen.

Das wirkungsorientierte Monitoring ist Grundlage der gemeinsamen Berichterstattung an das BMZ. Erneut zeigt sich, wie wichtig es ist, indigene Belange bis in die Zielstruktur aufzunehmen, denn die Berichterstattung erfolgt orientiert an den im gemeinsamen Programmvorschlag formulierten Zielen und Indikatoren im Schwerpunkt und des TZ-Moduls. Sind indigene Völker nicht in der Zielstruktur benannt, so sollten die sie betreffenden Wirkungen dennoch in die gemeinsame Berichterstattung an den Auftraggeber kommuniziert werden (s. Anhang 5).

KIVLAK hat „gute Beispiele“ in der Kooperation mit indigenen Völkern und Organisationen aufgearbeitet. Sie dienen als Anregung und stellen eine offene Reihe dar, in der fortlaufend aus den Entwicklungsmaßnahmen kommunizierte Beispiele vorgestellt werden können.

5.5. Evaluierung: PFK, SB, Terms, Teams, Berichte

Die Auswirkungen eines Vorhabens auf indigene Völker im Partnerland sind für alle Vorhaben von Bedeutung und sollten durchgängig analysiert werden (s. Anhang 5). Kernstück einer Evaluierung in Bezug auf indigene Völker ist die Überprüfung, welche Rolle indigene Völker und Organisationen im Vorhaben gespielt haben, inwieweit ihre Interessen im Vorhaben berücksichtigt sind und welche Wirkungen (positive und negative, intendierte und nicht intendierte) das Vorhaben auf sie hatte (s. Kapitel II.4.3).

Da die PFK die Grundlage für die Fortsetzung des Vorhabens legt, gelten hier eine Reihe der bereits im Kapitel 4 angestellten Überlegungen zur Konzipierung. Viele Aspekte einer PFK spielten bereits bei einer Prüfung eine Rolle (s. Kapitel II.4.2). Hierzu zählen: Zusammenstellung des Gutachterteams, indigenenrelevante Expertise, Beteiligung indigener Fachleute, Einbeziehung indigener Organisationen. Dies gilt umso mehr, da die zentrale Aufgabe der PFK die Unterstützung bei der Zukunftsorientierung und der Planung des weiteren Vorgehens ist. Details zur Berücksichtigung indigener Völker gemäß des neuen PFK-Leitfadens sowie Hinweise für Terms von PFK Gutachter/innen werden dargestellt in Anhang 5 und 6.

Ergebnisse der PFK und anderen Reflektionsprozessen in den Vorhaben ergeben wichtige Beiträge zum Wissensmanagement der TZ.

PROINDÍGENA unterstützt die PFK mit Hinweisen zu den Terms, Expert/innenkontakten aus der Datenbank und Briefing des Teams. Die Aufgaben des Wissensmanagements zu indigenen Völkern kann PROINDÍGENA nur im Dialog mit den Vorhaben wahrnehmen. Erst auf dieser Grundlage können relevante Informationen, Einschätzungen spezifischer Situationen und aufbereitete Erfahrungen den Vorhaben und Kolleg/innen in der Regional- und Fachstruktur der GTZ zur Verfügung gestellt werden.

6. Indigene Völker und Capacity Works

Die Einführung von Capacity Works, dem neuen Managementmodell der GTZ, kann auch dazu genutzt werden, den Blick auf indigene Völker und ihre Organisationen zu schärfen und sie nachhaltig und effektiv einzubeziehen. Die bei Capacity Works vorgeschlagenen Instrumente werden in direkter Kooperation mit indigenen Vertreter/innen ggf. kultursensibel angepasst; die bereits in Kapitel II.4.1. eingeführte Akteursanalyse spielt auch hier eine wichtige Rolle. Zentraler Fokus von Capacity Works sind die mit den Partnern vereinbarten Ziele und Wirkungen (s. v.a. Kapitel II.4). Zur Erreichung dieser Ziele orientiert sich Capacity Works an fünf Erfolgsfaktoren:

- Strategie: Die strategische Ausrichtung aushandeln und vereinbaren!
- Kooperation: Personen und Organisationen verbinden, um Veränderungen möglich zu machen!
- Steuerungsstruktur: Die optimale Struktur aushandeln!
- Prozesse: Prozesse für soziale Innovationen gestalten!
- Lernen und Innovation: Den Fokus auf Lernkompetenz richten!

Bei der Entwicklung einer angemessenen Strategie, in deren Rahmen die Leistungen in Bezug auf die angestrebten Wirkungen, die Ansatzpunkte für Beratung und Intervention und die dabei bestehenden Optionen reflektiert und entschieden werden, sind indigene Völker und ihre Organisationen als Nutzer der Leistungen, als Zielgruppe oder Mittler explizit einzubeziehen. In einigen Vorhaben wird die Strategie auch mit den indigenen Organisationen direkt auszuhandeln sein. Ggf. müssen Leistungspakete angepasst oder zusätzliche Leistungspakete geschnürt werden, damit indigene Organisationen sie ebenso wie andere zivilgesellschaftliche Organisationen oder staatliche Strukturen nutzen können.

Man unterscheidet eine interne Kooperation mit den Organisationen und Institutionen die zum Vorhaben gehören von einer externen, in deren Rahmen Tauschbeziehungen angestrebt werden; dabei sind die Grenzen offen. Welche indigenen Vertreter/innen und Organisationen sind Teil des Vorhabens? Mit welchen anderen können und sollten die Beziehungen deutlicher gestaltet werden? Sowohl interne als auch externe Kooperationen müssen immer wieder angestoßen und aufgebaut werden, sie entstehen nicht alleine, auch nicht allein durch eine gemeinsame Zielorientierung. Hierfür stehen unterschiedliche Formen der Kooperation zur Verfügung, die dem Vorhaben und den Kooperationspartnern gemäß angemessen gestaltet werden müssen, z.B. Arbeitskreise, Diskussionsrunden, Steuerungsgremien mit unterschiedlicher Beteiligung. Die Kooperationsbeziehungen mit

indigenen Organisationen bedürfen in ihrer Entwicklung möglicherweise einer größeren Sorgfalt. Bei der Auswahl der Kooperationspartner sind auch die Institutionen und Organisationen zu berücksichtigen, die als Vetokräfte Risiken für die Entwicklungsmaßnahme verkörpern. Auch in diesem Zusammenhang ist die Rolle indigener Organisationen und der staatlichen Ansprechstrukturen für indigene Völker spezifisch zu betrachten.

In Entwicklungsmaßnahmen mehrerer Träger ist es empfehlenswert relevante Organisationen in die Steuerung des Vorhabens einzubeziehen. Welche das sind muss auf der Grundlage der Akteursanalyse und der Kooperationsstrukturen ausgehandelt und entschieden werden. In einigen Vorhaben, insbesondere zu Themen mit spezifischer Relevanz für indigene Völker, wie beispielsweise Schutzgebietsmanagement oder interkulturelle zweisprachige Bildung kann es ebenfalls wichtig werden, indigene Organisationen in die Steuerung des Vorhabens einzubeziehen. Dabei ist in den lateinamerikanischen Gesellschaften auch das Verhältnis zwischen den unterschiedlichen indigenen und nicht-indigenen Organisationen, die zur Beteiligung an der Steuerung in Frage kommen, zu berücksichtigen, da sich dies unter Umständen Konflikt fördernd auf die Durchführung auswirken kann.

Neben den internen Managementprozessen (Steuerungs- und Unterstützungsprozesse), stehen hier die Kernprozesse (Leistungs- und Lernprozesse) im Blick, die zur Erreichung erwarteter oder erwünschter Veränderungen aufgelegt werden. Bei der Gestaltung von Prozessen, die direkt indigene Bevölkerungen, möglicherweise an der Basis, einbeziehen, müssen andere Rhythmen und ein anderer Umgang mit Ressourcen bedacht werden. Wenn es dabei gelingt, Prozesskompetenz auch indigenen Organisationen als Lernprozess anzubieten oder Modellprozesse aufzulegen, die indigene Organisationen auch mit anderen Partnern übernehmen können, ist ein Mehrwert erreicht.

Lernprozesse auszulösen in den Organisationen, die an der Entwicklungsmaßnahme beteiligt sind oder von ihr profitieren, und diese möglichst nachhaltig zu verankern ist ein wichtiges Ziel der TZ. Indigene Organisationen lernen dabei möglicherweise auf Grund ihrer spezifischen Strukturen und der indigenen Kulturen anders als andere. Beispielsweise spielen schriftliche Unterlagen gegenüber mündlichen Formen des Wissensmanagements und Lernens eine andere Rolle. Lernkompetenz sollte gezielt und in relevanter Weise auch in indigenen Organisationen und Gemeinden aufgebaut werden. Umgekehrt bietet sich hier eine Chance ganz andere Formen des Lernens aus den indigenen Organisationen für andere

Institutionen nutzbar zu machen. In Vorhaben, die explizit indigene Völker einbeziehen, ist für alle Beteiligte ein Lernprozess in Richtung auf Inklusion und Abbau von Rassismus und Diskriminierung möglich.

Capacity Works weist bei der Orientierung auf die fünf Erfolgsfaktoren darauf hin, dass sich komplexe Vorhaben immer in sich verändernden Kontexten bewegen und dass daher auch getroffene Entscheidungen immer wieder neu überdacht und ausgehandelt werden müssen. Dabei sind auch die Entwicklungen einzubeziehen, die indigene Völker und ihre Organisationen meist auf politischer Ebene auslösen, bzw. denen sie in besonderer Weise ausgesetzt sind.

Die Überlegungen zu den genannten Erfolgsfaktoren von Capacity Works lassen sich ausgehend von den indigenen Rechten auch als Operationalisierung für die Beachtung der freien, frühzeitigen und informierten Zustimmung indigener Völker interpretieren, die in der ILO Konvention 169 und in der VN Erklärung als Recht der indigenen Völker formuliert wurde.

7. Checkliste für die Bearbeitung der Thematik indigene Völker in der TZ

7.1. Fragen zum Einstieg

Die folgenden Einstiegsfragen können für alle Vorhaben der TZ über das GTZ-Büro bearbeitet werden, lassen sich aber auch im Sinne eines Einstiegs in die Thematik von einem Vorhaben beantworten. Ihre Ergebnisse sollten unter den TZ-Vorhaben verbreitet werden und auch anderen EZ-Akteuren zur Verfügung stehen.

- Hat das Land die ILO-Konvention 169 ratifiziert?
 - Gesetzlich umgesetzt (Verfassung u.a.)?
 - Real in Umsetzung?
- Welche relevanten Reaktionen auf die VN Erklärung zu indigenen Rechten erfolgten im Partnerland (z.B. Anpassung der nationalen Gesetzgebung)?
- Ist das BMZ-Konzept zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern in LAK bekannt?
 - Im TZ-Team? Bei den Partnern? Bei den indigenen Partnern?
 - Haben die Regierungsverhandlungen indigene Völker thematisiert? Mit welchen Vereinbarungen?
- Welche Erfahrungen hat die TZ im Partnerland bereits mit indigenen Völkern gesammelt? Wer sind die Ansprechpartner? Liegen die Erfahrungen zusammengefasst und aufbereitet vor?
- Welche Erfahrungen hat die EZ (KfW, DED, InWEnt, Stiftungen, NRO, Kirchen) im Partnerland bereits mit indigenen Völkern gesammelt? Wer sind die Ansprechpartner? Liegen die Erfahrungen zusammengefasst und aufbereitet vor?
- Welche Informationen zu indigenen Völkern und ihren Organisationen im Partnerland sind greifbar?
 - Völker, Siedlungsgebiete und Bevölkerungsanteile?
 - Organisationsstrukturen?
 - Hauptsächliche Probleme?
 - Gesellschaftlichpolitische Positionierung der indigenen Organisationen?
- Mit welchen indigenen Organisationen bestehen bereits Kontakte und Kooperationserfahrungen?
- Indigenenspezifisches Know-how im Partnerland? Institute, Universitäten oder Fachkräfte als verlässliche Interpreten der Situation indigener Völker?
- Indigenenspezifisches Know-how im TZ-/EZ-Team? Interesse an Qualifizierungen zur indigenen Thematik? In der Vorbereitung?
- Welche Historie verbindet indigene Völker und ihre Organisationen mit der deutschen EZ?
- Besteht Interesse bei den Mitarbeiter/innen und Führungskräften in den Vorhaben am Aufbau einer Arbeitsgruppe zur Thematik, um ein gemeinsames

Verständnis der Situation und gemeinsame Strategien zu erarbeiten?

- Bestehen Kontakte zu KIVLAK als Informations- und Koordinationsstelle und für Wissensmanagement?
 - Ansprechpartner im TZ-Team vor Ort?
 - Beteiligung am überregionalen Vorhaben „Stärkung indigener Organisationen in Lateinamerika PROINDIGENA“?
 - Workshops oder andere Maßnahmen zum Thema „Indigene Völker“?

7.2. Fragen für die Vorbereitung von Entwicklungsmaßnahmen der deutschen TZ

Die folgenden Fragen können im Planungsprozess von Neuvorhaben oder Folgephasen aber auch in laufenden Vorhaben zur Neuorientierung genutzt werden. Für überregionale Vorhaben müssen Sie hinsichtlich der Partnerstrukturen und Projekt/ Programmregionen entsprechend angepasst werden.

7.2.1 Zum Prozess

- Wird indigenenrelevante Expertise einbezogen (in Deutschland, im Partnerland)?
- Wird die Thematik „indigene Völker“ für den Vorbereitungsprozess gegenüber den Partnern transparent gemacht?
- Sind Kontakte zu indigenen Organisationen vor Ort möglich und hergestellt?
- Wird eine Akteursanalyse durchgeführt oder ist sie geplant?
- Sind indigene Interessenvertreter/innen frühzeitig als Ansprechpartner identifiziert und in der Planungsphase beteiligt?
- Auswahl von Gutachter/innen:
 - Kenntnisse über indigene Völker der Region, des Landes sowie im sektoralen Kontext
 - Erfahrungen in indigenensensiblen Vorhaben
 - Erfahrungen in Akteursanalyse und in der Koordination unter verschiedenen Partnern
- Wird PROINDÍGENA einbezogen, die Beratung in Anspruch genommen und über die Ergebnisse informiert?
- Sind indigene Völker in den Dokumenten des Vorbereitungsprozesses benannt (Kurzstellungnahme, ZAK, Angebot etc.)?

7.2.2 Zur Situation der indigenen Völker im Partnerland bezogen auf den Schwerpunkt und das zu planende Vorhaben

- Welche indigenen Völker leben im Einflussbereich (nicht nur Projektregion!) des Vorhabens?
 - Wie sind sie von den möglichen Maßnahmen positiv

oder negativ betroffen?

- Welche Interessen vertreten sie in Bezug auf das Vorhaben?

Hauptsächliche Probleme:

- Welche hauptsächlich Probleme aus dem thematisch-sektoralen Bereich des Vorhabens haben indigene Völker für sich identifiziert?
- Gibt es Ansätze zu Lösungen? Wie werden sie von wem bewertet?

Vertretungsstrukturen:

- Welche indigenen Organisationen bestehen im Partnerland, v.a. im Einflussbereich des Vorhabens? Welche Auskünfte gibt es zu ihrer Legitimität und Repräsentativität? Welches sind ihre wesentlichen Positionen und Kompetenzen bezogen auf das Vorhaben?
- Wenn keine "modernen" Organisationsstrukturen bestehen, gibt es alternative, gegebenenfalls traditionelle Vertretungsstrukturen und wie sind diese aufgebaut? Wer sind die relevanten Ansprechpartner?
- Wie beziehen sich diese Organisationen aufeinander (Dach- und Teilorganisationen, Parallelorganisationen, Konflikte oder Kooperation etc.)?
- Welches sind wichtige Einzelpersonlichkeiten, die ihre Völker entsprechend vertreten können?
- Wenn es keine eigenen indigenen Organisationen gibt, welche anderen Organisationen der Zivilgesellschaft vertreten Interessen der indigenen Völker? Wie können diese einbezogen werden? Wie werden sie eingeschätzt?
- Welche nicht-indigenen Organisationen, Institute, Fachleute vertreten die Thematik indigener Völker umfassend und zuverlässig (Universitäten, Institute, NRO, Einzelexpert/innen)? Wie werden sie von indigenen Vertreter/innen und staatlichen Partnern eingeschätzt?
- In welcher Form arbeiten indigene Organisationen mit Instanzen der Partnerregierung oder mit Organisationen der Zivilgesellschaft zusammen? Welche wechselseitigen Einschätzungen bestehen? Wo sind Widerstände und Konflikte zu erwarten?
- Welche grundlegenden schwerpunktspezifischen und vorhabensrelevanten Positionen der Regierungsinstitutionen zu indigenen Völkern sind bekannt?
- Haben indigenen Organisationen oder identifizierte Vertreter/innen Positionen zu dem zu bearbeitenden Schwerpunkt bekannt gegeben?
- Sind Probleme / Konflikte bekannt mit oder unter indigenen Organisationen?

7.2.3 Zum Konzept des Vorhabens

- Ist die Gesamtstrategie von einer Akteursanalyse abgeleitet, die den Zusammenhang zwischen den Schwerpunk-

themen des Vorhabens und der ethnischen Bevölkerungsstruktur herausstellt, und langfristig angelegt?

- Sind Partizipationsmöglichkeiten indigener Völker aufbauend auf der Akteursanalyse auf den verschiedenen Ebenen identifiziert (Partner, Mitarbeiter/innen, Zielgruppe, Nutzer, etc.)? Sind hierfür Qualifizierungsmaßnahmen für indigene Organisationen und Vertreter/innen identifiziert und vorgesehen?
- Sind Sensibilisierung und Qualifizierung nicht-indigener Partner in der Indigenen-Thematik notwendig, vermittelbar und vorgesehen?
- Spiegeln Zielsystem und Indikatoren Indigenensensibilität sichtbar wider?
 - Bietet sich eine eigenständige Komponente für die Förderung indigener Völker oder die Bearbeitung indigenenrelevanter Themen an?
 - Sind die Indikatoren indigenenbezogen bzw. ethnisch differenziert formuliert?
 - Ist mindestens ein Indikator mit direktem Indigenenbezug formuliert für Vorhaben in Ländern mit hohem Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit engem Bezug zu indigenen Lebenswelten?
- Bestehen aus dem Kontext indigener Völker Risiken für das Vorhaben?
 - Beinhaltet das Vorhaben Risiken für indigene Völker? Stellen indigene Völker oder ihre Organisationen Risikofaktoren für das Vorhaben dar?
 - Sind die risikomindernden Maßnahmen für das Vorhaben so konzipiert, dass sie die Situation indigener Völker und Organisationen nicht negativ betreffen?
- Ist ggf. bei absehbaren Schwierigkeiten eine Sollbruchstelle für den Fall vorab unwägbarer Komplikationen mit den indigenen Akteuren vorgesehen?

7.2.4 Zu den Partnerstrukturen

- Welche indigenen Organisationen (siehe oben) stehen in direkten Kooperationsbeziehungen zum Vorhaben? Welche Implikationen hat diese Kooperation? Welche Grenzen (finanzielle Abhängigkeit, interne Legitimität etc.) ergeben sich?
- Sind indigene Organisationen als Durchführungsorganisationen identifiziert? In welchen Bereichen?
 - Ist ihr möglicher Förderbedarf bekannt?
 - Gibt es Mittel, sie als DOen aufzubauen?
- Welche Positionen vertreten Träger und Durchführungsorganisationen hinsichtlich indigener Völker? Bestehen Konflikte und Konfliktpotenziale?
- Welche Erfahrungen bestehen in der Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Partnerinstitutionen und indigenen Organisationen?
- Würden nicht-indigene Durchführungsorganisationen

unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Akteursanalyse ausgewählt, z.B. im Hinblick auf mögliches Konfliktpotenzial?

- Werden mögliche interethnische Konflikte bei der Wahl der eingebundenen indigenen Akteure in der Region beachtet und möglichst minimiert?
- Welche Allianzen/Netzwerke können aufgebaut oder eingegangen werden, um indigene Organisationen zu beteiligen, bzw. indigene Themen adäquat zu bearbeiten?
- Welche Konsequenzen hat diese Zusammenarbeit für das Zusammenspiel der Organisationen?
- Wie kann das Vorhaben die Entwicklung von indigenen Organisationen fördern? Wie sehen die konkreten Startbedingungen dazu aus?

7.2.5 Zur Auswahl von Projekt-/Programmregionen

- Steht die Auswahl der Projekt-/Programmregion im Zusammenhang mit der vorhabensbezogenen Akteursanalyse? Berücksichtigt sie ggf. grenzüberschreitende Siedlungsgebiete indigener Völker?
- Welche indigenen Völker leben in der ausgewählten Region? Unter welchen Bedingungen? Welche Bezüge bestehen zum Sektor oder Fokus des Programms in dieser Region?
- Sind sie als Bewohner des Projekt-/Programmgebiets berücksichtigt, in spezifischer Weise vom Programm betroffen?

7.3. Fragen für die Durchführung von TZ-Vorhaben

7.3.1 Beteiligung indigener Partner und Zielgruppen

- Sind Indigene direkt am Vorhaben beteiligt?
 - Wenn nein, warum nicht? Können sie noch beteiligt werden? Was impliziert das Vorhaben für sie?
 - Wenn ja, mit welchen Wirkungen für indigene Völker? Positive oder negative Wirkungen? Möglichkeiten des spezifischen Monitorings? Spezifischer Förderbedarf?
 - Signalwirkung auf Dritte oder staatliche Partner? Potenzielle Konflikte?
- Sind auf der Grundlage der Akteursanalyse Partnerstrukturen mit indigenen Organisationen etabliert und werden sie spezifisch beobachtet?
 - Als DOen Partner bei der Leistungserbringung (siehe oben)
 - Als Nutzer von Leistungen
 - Als „Mitstreiter“ oder Widerpart
 - Sind indigene Völker und Organisationen in Wirkungsketten explizit einbezogen?
- Werden zielgruppenspezifische Maßnahmen darauf überprüft, ob sie einerseits den indigenen Zielgruppen einen gleichberechtigten Zugang ermöglichen und andererseits ausreichend auf ihre spezifischen Bedingungen eingehen?

- Besteht die Flexibilität, bei nicht erwarteten negativen Auswirkungen des Vorhabens auf indigene Völker entsprechende Gegenmaßnahmen umzusetzen?
- Wie gehen nicht indigene Organisationen der Zivilgesellschaft mit indigener Beteiligung um? Gibt es aktuelle und potenzielle Konflikte? Wie sind sie zu lösen?

7.3.2 Programminterna

- Steht das Vorhaben in Kontakt mit KIVLAK als Informations- und Koordinationsstelle und für Wissensmanagement („good/bad practices“)?
 - Ansprechpartner/innen im Team vor Ort?
 - Direkte Beteiligung am überregionalen Vorhaben „Stärkung indigener Organisationen in Lateinamerika“ (PROINDÍGENA)?
 - Workshops zum Thema „Indigene Völker“?
- Welche Kompetenzen zum indigenen Thema sind im Team des Vorhabens vertreten?
 - Arbeitet indigenes Personal mit? Für welche Aufgabenbereiche?
 - Lassen sich weitere indigene Fachkräfte/weitere spezifische Expertise finden?
- Ist die indigene Perspektive im Budget berücksichtigt?
 - im Personalkonzept, einschließlich Qualifizierung
 - durch Bereitstellung von Ressourcen bspw. für Reisen und Treffen mit indigenen Vertreter/innen
 - zusätzliche indigenenspezifische Beratung
- Werden indigenensensible Managementprinzipien, z.B. Ownership, Partizipation, Neutralität gemeinsam mit den Partnerinstitutionen vereinbart und nachgehalten? Welche Probleme tauchen dabei auf?

7.3.3 Monitoring und Evaluierung, Berichterstattung

- Sind indigene Völker von nicht geplanten positiven oder negativen Wirkungen des Vorhabens betroffen?
- Sind die Indikatoren des Monitoring ethnisch differenziert und mit explizitem Bezug zu indigenen Völkern?
- Ist das Monitoring von Veränderungen im indigenen Kontext Teil des wirkungsorientierten Monitoring, z.B. zur Beobachtung sich verändernder Machtverhältnisse, wechselnder Bündnisse/Koalitionen und entstehender bzw. sich verstärkender Konflikte?
- Erfolgt die Berichterstattung indigenensensibel und schließt sie Wechselwirkungen zwischen Indigenen und Vorhaben sowie Veränderungen der Dynamik und Trends im Bereich der indigenen Völker als Grundlage für strategische Steuerungsentscheidungen ein? Wird zur indigenen Thematik die Möglichkeit der Sonderberichterstattung genutzt?

ANHÄNGE

1. Indigene Organisationen in den Partnerländern: eine exemplarische Zusammenstellung
2. VN-Erklärung, ILO-Konvention 169 und Strategien anderer Geber zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern – eine Auswahl
3. Indigene Völker in den Formaten der Vorbereitung: Kurzstellungnahme, ZAK-Vorlage, Vereinbarung zur Vorbereitung eines Neuvorhabens oder einer Folgephase
4. Indigene Völker im Angebotsformat: gemeinsamer Programmvorschlag
5. Indigene Völker im Berichtswesen: Gemeinsame Berichterstattung, PFK-Bericht, Schlussbericht
6. Indigene Völker in Musterterms für Prüfungen und Evaluierungen
7. Indigene Völker und Entwicklungszusammenarbeit: Quellen und Links

Anhang 1: Indigene Organisationen in den Partnerländern Lateinamerikas: eine exemplarische Zusammenstellung

Die vorliegende Tabelle soll einen Überblick über indigene Organisationen in Lateinamerika vermitteln. Aufgrund der Vielzahl an Organisationen erheben die Autorinnen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vor Ort sollten die Informationen über die Organisationen selbst als auch die Kontaktdaten erneut überprüft werden.

Stand: Oktober 2009

Land	Organisation	Kontakt/Sitz
Argentinien	Organización de Naciones y Pueblos Indígenas de Argentina - ONPIA	E-Mail: coike@yahoo.com.ar
Belize	Belize National Indigenous Council – BENIC	San Antonio Cayo District Belize E-Mail: sukunmayaworld@hotmail.com
Bolivien	Confederación Sindical Única de Trabajadores Campesinos de Bolivia – CSUTCB (Hochland)	Av. Saavedra N° 2045, zona Miraflores, La Paz E-Mail: csutcb@csutcb.org Website: http://www.csutcb.org/
	Consejo Nacional de Ayllus y Markas del Quollasuyo – CONAMAQ (Hochland)	Website: http://conamaq.nativeweb.org/
	Confederación de Pueblos Indígenas de Bolivia – CIDOB (Tiefeland)	E-Mail: cidob@scbbs.com.bo Website: http://www.cidob-bo.org/
Brasilien	Coordenação das Organizações Indígenas da Amazônia Brasileira – COIAB	Avenida Ayrão 235 Bairro Presidente Vargas 69025-290 Manaus, Amazonas Website: http://www.coiab.com.br/
Chile	Coordinadora Nacional Indianista – CONACIN	Nataniel No.185-B Casilla 154, Correo 22 Santiago de Chile
Costa Rica	Asociación Mesa Nacional Indígena de Costa Rica - MNICR	150 metros sureste de los semáforos de la Robert en Guadalupe, Apartamentos Primavera #3 10913-1000 San José E-Mail: mesaindigenacr@cicaregional.org
Ecuador	Confederación de Nacionalidades Indígenas del Ecuador – CONAIE	Avenida Los Granados E10-275 y 6 de Diciembre, Castilla 17-17-1235 Quito E-Mail: info@conaie.org Website: http://www.conaie.org/

Land	Organisation	Kontakt/Sitz
Ecuador	Confederación de Nacionalidades Indígenas de la Amazonía Ecuatoriana – CONFENIAE	Website: http://www.confeniae.org.ec/
	Ecuador Runacunapac Riccharimui (Confederación de Pueblos de la Nacionalidad Kichwa del Ecuador) – ECUARUNARI	Julio Matovelle 128 entre Vargas y Pasaje San Luis, Edif. El Conquistador, 1er. Piso, Apartado 17-15-96C Quito E-Mail: ecuachaski@gmail.com Website: http://www.ecuarunari.org/
	Confederación de Nacionalidades Indígenas de la Costa Ecuatoriana – CONAICE	Website: http://www.conaie.org/es/ge_organizacion/conaice.html
El Salvador	Consejo Coordinador Nacional Indígena de El Salvador - CCNIS	Col. Flor Blanca, Reparto Rosedal Pasaje las Rosas No. 7 San Salvador E-Mail: amadeomg@yahoo.com
Französisch- Guyana	Federación de Organizaciones Amerindias de Guyana Francesa – FOAG	Village Amérindien 97310 Kourou E-Mail: info_fo@foag.com.gy Website: http://www.foag.com.gy/
Guatemala	Consejo de Organizaciones Mayas de Guatemala – COMG	4a. Calle 12-20, zona 11 Colonia Roosevelt, Guatemala C.A.
	Coordinadora Nacional Indígena y Campesina - CONIC	Website: http://www.cnoc.org.gt/conic.html
Guyana	Amerindian Peoples Association – APA	334B East Street Georgetown E-Mail: info_ap@apa.com.gy Website: http://www.apa.com.gy/
Honduras	Confederación de Pueblos Autóctonos de Honduras – CONPAH	Comayahuela, Av. Centenario, 6ta. Avenida entre 11 y 12 calles Tegucigalpa E-Mail: conpah@cicaregional.org
Kolumbien	Organización Nacional de Indígenas de Colombia – ONIC	C/13, 4-38 Santa Fe de Bogotá E-Mail: onic@onic.org.co Website: http://www.onic.org.co/
	Organización de los Pueblos Indígenas de la Amazonía Colombiana – OPIAC	Carrera 8 nro 19 - 34 Edf. las Nieves Off. 502 E-Mail: presidente@opiac.org.co Website: http://www.opiac.org.co/
Nicaragua	Movimiento Indígena de Nicaragua – MIN	Av. 20 de Octubre 2287 esq. Rosendo Gutierrez La Paz, Bolivia Website: http://www.minnicaragua.org/
	Coordinadora de los Pueblos Indígenas Chorotegas del Norte de Nicaragua – CPICH	E-Mail: coordinadorachorotega@yahoo.es

Land	Organisation	Kontakt/Sitz
Nicaragua	Yapti Tasba Masraka Nanih Aslatakanka – YATAMA	Bilwi, Puerto Cabezas, Barrio La Libertad, Frente a la Oficina MAG-FORD, RAAN E-Mail: yatama1@hotmail.com Website: http://www.yatama.org
	Asociación de Pueblos Indígenas de Nicaragua	-
	Consejo de Ancianos de la Costa Caribe de Nicaragua	-
Panama	Coordinadora Nacional de los Pueblos Indígenas de Panamá – COONAPIP	Av. 6 de octubre y Montesinos N° 450, Oruro E-Mail: coonapip_2002@hotmail.com Website: http://www.coonapip.org/
Paraguay	Coordinadora por la Autodeterminación de los Pueblos Indígenas – CAPI	Calle Unruh e/ Hindenburg y Miller Oficina 5, Ciudad de Filadelfia, 9300 Fernheim, Departamento Boquerón E-Mail: capi@capi.org.py Website: http://www.capi.org.py/index.html
	Federación de Asociaciones de Comunidades Indígenas Guaraníes de la Región Oriental del Paraguay	E-Mail: pci-asu@pci.org.py
	Coordinadora de Pueblos y Comunidades Indígenas del Chaco Paraguayo (CPI Chaco)	Website: www.capi.org.py/organizacion_cpi_chaco.html
	Unión de Nativos Ayoreo del Paraguay – UNAP	E-Mail: pci-asu@pci.org.py Website: http://www.capi.org.py/organizacion_unap.html
	Asociación de Parcialidades Indígenas – API	C.C. 3100 Calle Don Bosco No. 745, CP. 1209, Asunción
Peru	Coordinadora Permanente de los Pueblos Indígenas del Perú – COPPIP	Av. San Eugenio 981 Urb. Santa Catalina, La Victoria Lima Koordination zur Zeit über AIDSESEP
	Asociación Interétnica de Desarrollo de la Selva Peruana – AIDSESEP	Av. San Eugenio 981 Urbanización Santa Catalina La Victoria, Lima 13 E-Mail: comunicaciones@aidesep.org.pe Website: http://www.aidesep.org.pe/
	Confederación de Nacionalidades Amazónicas del Peru – CONAP	Calle General Garzon 2474 - Jesus María, Lima Website: http://www.conap.org.pe/domain/index.php

Region	Organisation	Kontakt/Sitz
Peru	Coordinadora Nacional de las Comunidades Afectadas por la Minería – CONACAMI	Av. General Canevero 1525 Lince, Lima Website: www.conacami.org
	Coordinadora Binacional de Nacionalidad Achuar del Ecuador y Perú – COBNAEP	Francisco Bardales #732 Yurimaguas E-Mail: cobnaep@achuarperu.org Website: http://www.achuarperu.org/en/10organization/
Suriname	Organisatie van Inheemsen in Suriname – OIS	Bersabalaan 87 Paramaribo E-Mail: ois.suriname@gmail.com , Website: http://www.oisur.org/
Venezuela	Consejo Nacional Indio de Venezuela – CONIVE	Edif. La Perla, 4to. Piso Esq. de la Bolsa y Mercaderes Caracas Website: http://www.conive.org/
Amazonien	Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazónica - COICA	Calle Sevilla N24 - 358 y Guipuzcoa, La Floresta, Quito, Ecuador Email: com@coica.org Website: http://www.coica.org.ec/
Anden	Coordinadora Andina de Organizaciones Indígenas – CAOI	Website: http://www3.minkandina.org/
Karibik	Caribbean Organization of Indigenous People – COIP	Arima Carib Community Paul Mitchell Street Arima, TRINIDAD Website: http://coipnews.blogspot.com/
Mittelamerika	Consejo Indígena de Centro América – CICA	110 Sur y 50 Oeste del Banco Nacional de Costa Rica, San Pedro APDO 10.913 1.000 San José, Costa Rica Website: http://www.cicaregional.org/indice.php/Cica
Südamerika	Consejo Indio de Sud América – CISA	Plataforma de Información del Pueblo Indio Jr. Carabaya No 719 Of. 207 Lima 01, Peru E-Mail: cisainternacional@hotmail.com Website: http://cisa-internacional.iespana.es/
Lateinamerika	Fondo para el desarrollo de los pueblos indígenas de America Latina y el Caribe – Fondo Indígena	Av. 20 de Octubre 2287 esq. Rosendo Gutierrez La Paz, Bolivia Website: http://www.fondoindigena.org

Anhang 2: VN-Erklärung, ILO-Konvention 169 und Strategien anderer Geber zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern: eine Auswahl

Stand: September 2009

Institution	Dokument	Jahr	Website
Vereinte Nationen	United Nations Declaration on the Rights of Indigenous Peoples (2007)	2007	http://www.un.org/esa/socdev/unpfi/en/declaration.html
International Labour Organisation (ILO)	Convention concerning Indigenous and Tribal Peoples in Independent Countries (C. 169)	1989	http://www.ilo.org/ilolex/cgi-lex/convde.pl?C169
World Bank	Revised Operational Policy on Indigenous Peoples OP 4.10	2005	http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/PROJECTS/EXTPOLICIES/EXTOPMANUAL/0,,contentMDK:20553653~menuPK:4564187~pagePK:64709096~piPK:64709108~theSitePK:502184~isCURL:Y,00.html
	Revised Bank Procedure on Indigenous Peoples BP 4.10	2005	http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/PROJECTS/EXTPOLICIES/EXTOPMANUAL/0,,contentMDK:20553664~menuPK:4564187~pagePK:64709096~piPK:64709108~theSitePK:502184~isCURL:Y~isCURL:Y,00.html
European Union – EU	Council Resolution „Indigenous peoples within the framework of the development cooperation of the Community and the Member States“	1998	http://ec.europa.eu/external_relations/human_rights/ip/docs/council_resolution1998_en.pdf
	Working Document on support for indigenous peoples in the development co-operation of the Community and the Member States	1998	http://ec.europa.eu/external_relations/human_rights/ip/docs/working_doc_98_en.pdf
Inter-American	Strategy for Indigenous Development	2006	http://idbdocs.iadb.org/wsdocs/getdocument.aspx?docnum=691275
Development Bank – IADB	Operating Guidelines Indigenous Peoples Policy	2006	http://idbdocs.iadb.org/wsdocs/getdocument.aspx?docnum=1442307
Asian Development Bank	Policy on Indigenous Peoples	1998	http://www.adb.org/Documents/Policies/Indigenous_Peoples/ADB-1998-Policy-on-IP.pdf
Asian Development Bank	Operations Manual	2006	http://www.adb.org/Documents/Manuals/Operations/OMF03_25sep06.pdf
Agencia Española de Cooperación Internacional para el Desarrollo - AECID/ Spanien	Estrategia Sectorial de la Cooperación Española con los Pueblos Indígenas	2006	http://www.accid.es/export/sites/default/web/galerias/programas/Indigena/descargas/ecepi.pdf

Institution	Dokument	Jahr	Website
Danish International Development Assistance- DANIDA/Dänemark	Strategy for Danish Support to Indigenous Peoples	2004	http://www.um.dk/Publikationer/Danida/English/DanishDevelopmentCooperation/StrategyforDanishSupport.pdf
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit - DEZA/Schweiz	Swiss Action for Indigenous Peoples	1998	http://www.deza.admin.ch/ressources/resource_de_23598.pdf
Dutch Ministry of Foreign Affairs/Niederlande	Indigenous Peoples in the Netherlands Foreign Policy and Development Cooperation.	1993	http://nzdil.sadluleth.ca/cgi-bin/library?e=d-00000-00---off-0ipc-00-0---0-10-0--0--0direct-10---4-----0-11-11-cn-50--20-about--00-0-1-00-0-0-11-1-0utfZz-8-00&cl=CL1.6&cd=HASHc9c6f44b52a5acc1b7542f&x=1
The Norwegian Agency for Development Cooperation - NORAD/ Norwegen	Guidelines for Norway's Efforts to Strengthen Support for Indigenous Peoples in Development Cooperation	2004	http://norad.no/en/Tools+and+publications/Publications/Publication+Page?key=109549

Anhang 3: Indigene Völker in den Formaten der Vorbereitung:

Kurzstellungnahme, ZAK-Vorlage und Vereinbarung zur Vorbereitung eines Neuvorhabens oder einer Folgephase

Die Ausführungen folgen den Gliederungen der Formatvorlagen.

Kurzstellungnahme

2. Problemanalyse und Einordnung Teil A des PV bzw. SSP

Insbesondere in Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten ist es wichtig, indigene Völker, ihre spezifische Situation im Partnerland und die spezifische Art und Weise, in der sie von der Problematik, auf die das Vorhaben reagiert, betroffen sind, sichtbar zu machen. Wenn diese Informationen nicht vorliegen, müssen sie im Laufe des Vorhabens erhoben werden.

3. Darstellung der TZ-Maßnahme

3.1 Ziel und erste Wirkungsprognose

Insbesondere in Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten ist es wichtig, die Wirkungen des Vorhabens auf Indigene auch im Zielsystem (Ziele und Indikatoren) sichtbar zu machen. Da das Zielsystem im Moment der Kurzstellungnahme noch nicht konzipiert ist, sollte ggf. auf mögliche und noch fehlende Bezüge zu indigenen Völkern verwiesen werden.

Zudem sollten an dieser Stelle, soweit dies bereits angenommen werden kann, positive und negative Wirkungen auf indigene Völker explizit benannt werden.

3.2 Zielgruppe und andere Beteiligte

Wenn indigene Völker Teil der Zielgruppe sind, sollten sie an dieser Stelle explizit benannt werden, da sie sonst unsichtbar zu werden drohen und die Projekt- und Programmmaßnahmen sich nicht ausreichend bzw. nicht spezifisch genug auf sie orientieren. Alle offenen Fragen zur Zielgruppe im Sinne einer indigenensensiblen Akteursanalyse sollten benannt werden, um sie in der weiteren Vorbereitung zu bearbeiten.

3.3 Partnerstruktur: Träger und Mittler

Nur in wenigen Fällen werden indigene Organisationen als Teil der Trägerstruktur bereits bekannt sein. Wenn Möglichkeiten gesehen werden, wie sie als Durchführungsorganisationen am Vorhaben beteiligt sein können, kann dies unter 3.6. vermerkt werden.

3.4 Gestaltung der TZ-Maßnahme (Förderkomponenten, Methodischer Ansatz)

Es ist darauf zu achten, dass indigene Völker im - nicht nur geografisch zu verstehendem - Einflussgebiet des Vorhabens explizit benannt und an der Konzeption beteiligt werden. Folgende Leitfragen dienen als Hilfestellung:

- Sind Bedarfe und Interessen indigener Völker und Organisationen in der Konzeption des Vorhabens berücksichtigt?
- Sind Wirkungen intendiert, die indigene Völker und Organisationen direkt oder indirekt betreffen?
- Sind spezifische Maßnahmen nötig, um ihre Beteiligung bei der Erbringung von Leistungen, bei deren Nutzung oder dem daraus entstehenden Nutzen/Wirkung zu gewährleisten?

Ebenso ist zu klären, ob andere für das Vorhaben relevante EZ-Maßnahmen Erfahrungen mit indigenen Völkern im Projekt-/Programmkontext haben, deren Potenziale genutzt werden können (z.B. gute oder schlechte Beispiele).

Viele strategische/methodische Fragen werden zum Zeitpunkt der Kurzstellungnahme noch offen sein. Mögliche Bezüge zu indigenen Völkern sollten bereits jetzt identifiziert werden, um sie im Laufe der weiteren Vorbereitung zu bedenken. Wenn hierzu Informationen und begründete Einschätzungen zum Zeitpunkt der Kurzstellungnahme fehlen, soll darauf verwiesen werden, um sie im Laufe der Prüfung einzuholen.

3.6 Risiken und offene Fragen

Risiken für indigene Völker sind, soweit sie bereits angenommen werden können, explizit zu benennen. Vorhaben mit erheblichen Risiken für indigene Völker, unabhängig von ihrem quantitativen Anteil an der Bevölkerung, müssen neu konzipiert werden.

Sofern relevante Fragen hinsichtlich indigener Völker zum Zeitpunkt der Kurzstellungnahme nicht bearbeitet sind, sollte der weitere Klärungsbedarf an dieser Stelle vermerkt werden.

3.7 Weiteres Vorgehen

Die Rolle, die im Vorhaben indigenen Völkern und Organisationen v.a. in Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem spezifischen Bezug zu indigenen Lebenswelten zukommt, sollte in die Darstellung des weiteren Vorgehens einfließen. Ebenso benannt werden müssen Informations- und Bewertungslücken, die hinsichtlich indigener Völker und ihrer Organisationen bestehen.

ZAK- Vorlage

1. Allgemeine Informationen

Können indigene Organisationen als Durchführungs-

organisationen oder ggf. als Teil der Trägerstruktur des Vorhabens beteiligt werden, sollte es an dieser Stelle vermerkt werden.

2. Bisheriger Durchführungsstand

Würden im Fall einer Folgephase in der PFK Empfehlungen zu indigenen Völkern getroffen, sollten sie an dieser Stelle aufgeführt werden.

3. Herausforderungen

In Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten sind Indigene immer relevante Akteure im Kontext der politischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen, gelegentlich auch der wirtschaftlichen. Es ist wichtig, ihre spezifische Situation im Partnerland und die spezifische Art und Weise, in der sie von der Problematik, auf die die TZ-Maßnahme reagiert, betroffen sind, sichtbar zu machen, mindestens jedoch im mündlichen Vortrag. Die hierfür nötigen Informationen und Einschätzungen waren Teil der Prüfung. Länderkonzepte und Schwerpunktstrategiepapiere nehmen auf indigene Völker bisher nicht immer Bezug.

4. Zukünftige Wirkungen

4.1 Baseline/Ist-Zustand

Für alle Vorhaben mit einem relevanten Bezug zu indigenen Lebenswirklichkeiten wird die ethnisch differenzierte Datenerhebung empfohlen. Bei ggf. unzureichender Datenerhebung können die erforderlichen Informationen im weiteren Planungsprozess mit Hilfe partizipativer Methoden erhoben werden.

4.2 Wirkungskette

Werden indigene Völker und Organisationen am Prozess der Leistungserbringung, oder als Nutzer oder Adressaten von intendiertem Nutzen an der TZ-Maßnahme beteiligt, sollten die angestrebten Wirkungen an dieser Stelle aufgeführt werden.

Kann ihre Rolle im Wirkungsgefüge noch nicht abgeschätzt werden, muss darauf verwiesen werden.

4.3 Gesamtziel und Indikatoren

Insbesondere in Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten sollten die angestrebten Wirkungen des Vorhabens auch auf Indigene im Zielsystem (Ziele und Indikatoren) sichtbar sein. Ziel sollte sein, in mindestens einem Indikator einen direkten Bezug zu den Wirkungen auf indigene Völker deutlich zu machen, da Monitoring und Berichterstattung im Wesentlichen an den Indikatoren und Wirkungsketten entlang orientiert sind. Möglicherweise ist es leichter indigene Völker in den Komponenten- oder Phasenzielen (s. 4.4.) direkt abzubilden als im höher aggregierten Modul-

ziel. Formulierungen wie „z.B. Indigene“ sind hierfür nicht ausreichend.

4.4 Phasenziel und Indikatoren

s. 4.3.

4.5 Wirkungsmonitoring

Sind indigene Völker und Organisationen Teil des Wirkungsgefüges, müssen im Monitoring intendierte und nicht intendierte positive oder negative Wirkungen auf sie, ebenso wie potenzielle (interethnische) Konfliktlinien mit Indikatoren belegt und beobachtet werden. Die Einführung indigenensensibler Indikatoren und eine ethnisch differenzierte Datenerhebung werden auch für Vorhaben empfohlen, in denen die Rolle indigener Völker noch nicht abschließend geklärt werden kann.

4.6 Risiken

Risiken für indigene Völker sind, soweit sie bereits vermutet und angenommen werden können, explizit zu benennen und einzuschätzen. Umgekehrt sind die Risiken zu benennen, die durch indigene Völker und Organisationen der Entwicklungsmaßnahme entstehen. Ggf. kann an dieser Stelle bereits auf risikomindernde Maßnahmen verwiesen werden.

5. Konzeption des Vorhabens (methodischer Ansatz in Anlehnung an die 5 Erfolgsfaktoren von Capacity Works)

5.1 Strategie

Indigene Völker und Organisationen sind als Akteure, zumindest aber als Nutzer oder Adressaten von intendiertem Nutzen Teil des methodischen Ansatzes. Ggf. sind sie auch Teil der diversifizierten Trägerstrukturen. An dieser Stelle sollte ausgeführt werden, inwiefern die Förderkomponenten die spezifischen Situationen Indigener adressieren und in welcher Weise indigene Völker an den Strategien der Entwicklungsmaßnahme beteiligt sind und/oder von ihnen adressiert werden:

Haben indigene Völker / Organisationen Bedarf oder Interesse an spezifischen Leistungen? Sind sie Teil der Gruppen, die einen Nutzen aus dem Vorhaben ziehen? Sind sie gleichberechtigt beteiligt? Sind spezifische Maßnahmen nötig, um diese Teilnahme zu gewährleisten? Darüber hinaus ist zu überlegen, welches Potenzial und welche Risiken eine direkte Beteiligung indigener Völker und ihrer Organisationen an der Strategie des Vorhabens (siehe auch 5.2. Kooperation) beinhaltet.

5.2 Kooperationen

Sind indigene Völker und Organisationen an der Durchführung, ggf. auch als Träger an der TZ-Maßnahme beteiligt, ist an dieser Stelle darauf zu verweisen. Informations- und Bewertungslücken, die hinsichtlich der Rolle indigener Völker und Organisationen im Vorhaben bestehen,

sollten hier ebenfalls benannt werden.

Auch in der Partnerschaft mit anderen Gebern, insbesondere mit denen, die ebenfalls ein Konzept zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern umsetzen, sollten mögliche Kooperationsbeziehungen mit indigenen Völkern und Organisationen thematisiert werden.

Sind indigene Organisationen Partner von Kooperationsbeziehungen der Entwicklungsmaßnahme? Sind sie Teil der internen oder externen Kooperation? Welche Rolle spielen sie in den Kooperationsbeziehungen auch für weitere Kooperationspartner?

5.3 Steuerungsstruktur

Wer ist an der Steuerung des Vorhabens beteiligt? Welche Rolle kommt dabei indigenen Organisationen zu? Für die Gestaltung gemeinsamer Steuerungsprozesse sollte beachtet werden, dass Abstimmungsprozesse in und mit indigenen Organisationen häufig mehr Zeit beanspruchen, insbesondere wenn keine Ansprechpartner "moderner" Organisationsstrukturen verfügbar sind und anders organisiert werden müssen.

5.4 Prozesse

Indigene Organisationen oder Dorfgemeinschaften können in den Kernprozessen (Leistungs- und Lernprozessen) des Vorhabens in unterschiedlicher Form beteiligt sein. Ihre eigenen Traditionen und Formen von Bearbeitung, Reflektion und Kooperation müssen dabei berücksichtigt werden. Möglicherweise liegen zum Zeitpunkt des ZAK hierzu noch keine Informationen vor. In welchen Prozessen wird die Beteiligung indigener Völker und Organisationen benötigt? In welcher Form ist diese Beteiligung vorstellbar?

5.5 Innovationen und Lernen

Lernen ist die Grundlage von Veränderungen. Indigene Organisationen sollten in diese Lernprozesse, die das Vorhaben im Sinne des Capacity Development initiiert, einbezogen werden. Wie lernen indigene Organisationen? Wie können sie dabei unterstützt werden? Und wie lernen die anderen Akteure von den Indigenen?

Ggf. haben andere für das Vorhaben relevante EZ-Maßnahmen Erfahrungen mit indigenen Völkern, deren Potenziale genutzt bzw. gemeinsam aufgearbeitet werden können.

Die Reflektionen zu den genannten Dimensionen – den Erfolgsfaktoren von Capacity Works – sollten gekoppelt werden an die Überlegungen zu indigenen Rechten, insbesondere der freien, frühzeitigen und informierten Zustimmung indigener Völker, die in der ILO Konvention 169 und in der VN Erklärung als Recht der indigenen Völker formuliert wurde.

6. Wesentliche operative Ressourcen

6.1 Partnerbeitrag

Bei Partnerpersonal sollte auf nicht-indigenes und, wenn möglich, indigenes Personal mit fachlichen Kenntnissen zur indigenen Thematik hingewiesen werden. Sind indigene Organisationen Teil der Partnerstruktur, sind auch ihre Beiträge festzuhalten.

6.2 Personalkonzept

Indigenes Personal sowie nicht-indigenes Personal mit Kompetenzen im Umgang mit indigenen Völkern ist auf Seiten der GTZ einzubeziehen, jeweils in Abhängigkeit von der Bedeutung, die dem indigenen Thema zukommt. Die Kompetenzmatrix im Anhang zur ZAK-Vorlage ermöglicht entsprechende Konkretisierungen.

6.3 Vergabe

Abhängig von der Rolle, die indigene Völker und Organisationen in der TZ-Maßnahme einnehmen, sollten spezifische Kompetenzen zur indigenen Thematik bei der Vergabe an Beratungsfirmen berücksichtigt werden.

Vereinbarung zur Vorbereitung eines Neuvorhabens oder einer Folgephase

5. Darstellung und Beurteilung des Partnerantrags bzw. Begründung für die geplante Weiterführung

In die Bewertung des Partnerantrags gehen auch die genannten oder fehlenden Bezüge zu indigenen Völkern ein. Es muss abgeschätzt werden, wie relevant das Vorhaben für indigene Völker und ihre Organisationen ist, bzw. ob die entsprechende Orientierung auf indigene Völker der Partnerseite vermittelt werden kann.

6. Einordnung der TZ-Maßnahme in einen Schwerpunktbereich und Zusammenwirken mit anderen Entwicklungsmaßnahmen

Die SSP reflektieren bisher nicht immer hinreichend die Verbindlichkeit des BMZ-Konzepts zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern, so dass die entsprechende Reflektion an dieser Stelle ergänzt werden sollte. Von anderen Entwicklungsmaßnahmen der deutsche EZ und anderer Geber, die die Interessen indigener Völker im Schwerpunkt des Vorhabens bearbeiten, können ggf. Hinweise übernommen, bzw. Synergien mit ihnen angestrebt werden.

7. Schwerpunkte der TZ-Maßnahme bei der Konzipierung der Phase

Die Berücksichtigung indigener Völker, ihrer Interessen und Belange im Kontext der beantragten Maßnahme muss ggf. auf Grund der schwachen Informationslage im weiteren Vorbereitungsprozess bearbeitet werden. In diesem

Fall sollte darauf explizit verwiesen werden. Andernfalls können die Schwerpunkte im Bezug auf indigene Interessen dargestellt werden.

8. Verantwortlichkeiten, Ressourceneinsatz und Zeitplanung

Insbesondere zur Zeitplanung ist zu beachten, dass die Abstimmungsprozesse mit indigenen Organisationen, v.a. wenn keine Ansprechpartner "moderner" Organisationsstrukturen greifbar sind, mehr Zeit erfordern. Die teilweise schwierige Kommunikation in entfernten Regionen des Partnerlandes kann bei der Ressourcenausstattung der weiteren Vorbereitung einbezogen werden.

9. Bemerkungen

Ggf. sind hier Aspekte hinsichtlich indigener Völker zu vermerken, die bislang nicht eindeutig einem der Kapitel zugeordnet werden konnten. Auch sollten mögliche und noch fehlende Bezüge zu indigenen Völkern benannt werden. Ggf. sind Vorschläge für weitere, auf Indigene bezogene, Prüfungen oder auch der Verweis auf eine indigensensible Akteursanalyse erforderlich.

Anhang 4: Indigene Völker im Angebotsformat: gemeinsame Programmvorschläge

A. Gemeinsamer Schwerpunkt

A.2. Ausgangssituation im Schwerpunkt

Die SSPs reflektieren bisher nicht immer hinreichend die Verbindlichkeit des BMZ-Konzepts zur „Entwicklungszusammenarbeit mit indigenen Völkern in Lateinamerika und der Karibik“; eine entsprechende Reflektion sollte frühzeitig erfolgen. In Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten sind Indigene immer Akteure im Kontext der politischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen, gelegentlich auch der wirtschaftlichen. Es ist wichtig, ihre Situation im Partnerland und die spezifische Art und Weise, in der sie von der Problematik, auf die das EZ-Programm reagiert, betroffen sind, sichtbar zu machen.

A.2.1 Problemanalyse, Ziele und Strategien des Partnerlandes im Schwerpunkt

Hier ist ein Bezug zu indigenen Völkern herstellbar, wenn indigene Völker in spezifischer Weise von der Problematik, auf die die Entwicklungsmaßnahme reagiert, betroffen sind. Daneben ist zu analysieren in wie weit sie auch eine für das Programm relevante Position in den Entwicklungsstrategien des Partners einnehmen. Wenn indigene Völker, insbesondere in Ländern mit hohem indigenen Bevölkerungsanteil, in den Entwicklungs-

strategien des Partners nicht benannt sind, aber aus Sicht des PV benannt werden sollten, sollte darauf an dieser Stelle verwiesen werden.

Hat das Partnerland die Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation unterzeichnet, ist dies aufzunehmen. Genannt werden sollte ebenfalls die VN-Erklärung zu den Rechten indigener Völker. Je nach Schwerpunkt lassen sich weitere Bezüge zu indigenen Völkern herstellen (z.B. Biodiversitätskonvention).

A.2.2 Engagement anderer Geber, Abstimmung der Geberbeiträge

Gezielt ist hier zu fragen, ob andere für das Vorhaben relevante Geber Erfahrungen mit indigenen Völkern haben, deren Potenziale genutzt bzw. mit denen Synergien angestrebt werden können. Nehmen indigene Völker im Rahmen eines programm-basierten Ansatzes in den Entwicklungsstrategien des Partners eine relevante Position ein, ist dies aufzuführen. Die Abstimmung der Geberaktivitäten sollte dabei nicht zu Lasten indigener Gemeinschaften oder Organisationen erfolgen.

A.3. Darstellung des deutschen EZ-Programms

A.3.1 Programmziel, Laufzeit, Auftragsvolumen und Indikatoren

Es ist zu prüfen, inwiefern die Wirkungen eines Vorhabens auf indigene Völker im Zielsystem (Programmziel und Indikatoren) dargestellt werden können, selbst wenn im jeweiligen SSP kein Bezug zum BMZ-Konzept für die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern in Lateinamerika und der Karibik besteht. Insbesondere in Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten wird empfohlen, in mindestens einem Indikator einen direkten Bezug zu den Wirkungen auf indigene Völker deutlich zu machen, da Monitoring und Berichterstattung im Wesentlichen an den Indikatoren und Wirkungsketten entlang arbeiten. Formulierungen wie „z.B. Indigene“ sind hierfür nicht ausreichend. Wenn die sichtbare Einbeziehung indigener Völker im PV Zielsystem nicht möglich ist, sollte sie, wenn möglich, im TZ-Modul (B.3.1) spezifiziert werden.

A.3.2 Zielgruppen und andere Beteiligte im Schwerpunkt

Sind indigene Völker Teil der Zielgruppe, sind sie an dieser Stelle explizit zu benennen, da sich sonst die Programmmaßnahmen nicht ausreichend bzw. nicht spezifisch genug auf sie orientieren. Wenn indigene Bevölkerungen nicht Zielgruppe, aber ggf. von nicht intendierten Wirkungen (positiv oder negativ) der Maßnahmen betroffen sind, sollte dies ebenfalls vermerkt werden. Die detaillierte Beschreibung ist im TZ-Modul unter Punkt B.3.2 vorzunehmen.

A.3.3 Partnerstrukturen: Träger und Mittler

Sind indigene Organisationen relevante Akteure im Partnerland, sind sie an dieser Stelle zu nennen. In der Regel sind ihre Organisationen nur in wenigen Vorhaben Teil der politischen Trägerstruktur. Eine spezifische Analyse, die u.a. das Verhältnis indigener Organisationen zu anderen Akteuren offenlegt, sollte im TZ-Modul unter Punkt B.3.3 erfolgen.

A.3.4 Gestaltung des deutschen EZ-Programms

An dieser Stelle sollten ggf. Bezüge des Programms zur indigenen Thematik angeführt werden. Dies gilt insbesondere für Vorhaben in Ländern mit hohem indigenen Bevölkerungsanteil und/oder in Schwerpunkten mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten. Unter Punkt B.3.4 werden die TZ-Maßnahmen konkretisiert.

Wenn für die Kontinuität des Vorhabens relevant, sind auch Bezüge zu indigenen Völkern in Vorphasen zu benennen.

A.3.5 Entwicklungspolitische Wirksamkeit auf Schwerpunktebene

Ob indigene Völker noch explizit auf der Ebene höher aggregierter Wirkungen benannt werden können ist abhängig vom Kontext und Sektor des PV.

A.3.6 Risiken

In die Einschätzung sollten Risiken mit einem direkten Bezug zu indigenen Völkern einbezogen werden. Außerdem ist zu vermeiden, dass die allgemein risikomindernden Maßnahmen die Rechte der indigenen Völker beschränken.

A.4. Vorschläge für vom BMZ zu ergreifende Maßnahmen

A.4.1 Maßnahmen im Rahmen des Politik- und Schwerpunktdialogs

Insbesondere in Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten sollten indigene Rechte in den Politik- und Schwerpunktdialog sowie bei Regierungsverhandlungen mit dem Partner einbezogen werden.

B. TZ- Modul

B.2. Problemanalyse

Insbesondere in Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten ist es wichtig indigene Völker, ihre spezifische Situation im Partnerland und die spezifische Art und Weise, in der sie von der Problematik, auf die das Vorhaben reagiert, betroffen sind, sichtbar zu machen.

B.3. Darstellung der TZ-Maßnahmen

B.3.1 Ziele und Indikatoren

Insbesondere in Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nach-

vollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten ist es wichtig, die Wirkungen des Vorhabens auf Indigene auch im Zielsystem (Modul-/Komponentenziel und Indikatoren) sichtbar zu machen. Angestrebt ist, in mindestens einem Indikator einen direkten Bezug zu den Wirkungen auf indigene Völker deutlich zu machen, da Monitoring und Projektberichterstattung im Wesentlichen an den Indikatoren und Wirkungsketten entlang orientiert sind. Möglicherweise ist es leichter indigene Völker in den Komponenten- oder Phasenzielen direkt abzubilden als im höher aggregierten Modulziel. Formulierungen wie „z.B. Indigene“ sind hierfür nicht ausreichend.

B.3.2 Zielgruppen und andere Beteiligte

Wenn die indigene Bevölkerung Teil der Zielgruppe ist, ist sie an dieser Stelle bzw. im Schwerpunktteil unter Punkt A.3.2. explizit zu benennen, da sie sonst unsichtbar zu werden droht und die Maßnahmen sich nicht ausreichend bzw. nicht spezifisch genug auf sie orientieren. Sind indigene Völker nicht Teil der Zielgruppe, aber von möglichen nicht intendierten positiven oder negativen Wirkungen der Maßnahme betroffen, sollte dies ebenfalls dargestellt werden.

B.3.3 Partnerstruktur: Träger und Mittler

B.3.3.1 Politischer Träger

Indigene Organisationen sind nur in wenigen Vorhaben Teil der politischen Trägerstruktur.

B.3.3.2 Durchführungsorganisationen im Partnerland und weitere Mittler

Es ist zu überprüfen, ob indigene Organisationen als Durchführungsorganisationen des Vorhabens beteiligt sind. Dies impliziert gelegentlich einen höheren Aufwand an Vorbereitung und Qualifizierung indigener Organisationen, dessen Wirkung umgekehrt aber nicht auf das Vorhaben beschränkt bleibt, sondern diese Organisationen nachhaltig fördert.

In welchen Bereichen sind indigene Organisationen als DO geeignet? Welchen Förderbedarf haben sie? Welche Allianzen/Netzwerke können aufgebaut, eingegangen werden, um indigene Organisationen zu beteiligen? Welche Konsequenzen hat eine solche Beteiligung, beispielsweise für eine mögliche Verschiebung der Gewichtung unter den bestehenden Organisationen? Welche Risiken birgt sie? Wenn es keine indigenen Organisationen gibt, welche anderen Organisationen der Zivilgesellschaft vertreten Interessen der indigenen Völker?

B.3.4 Gestaltung der TZ-Maßnahme

B.3.4.1 Methodischer Ansatz und Förderkomponenten

Sind indigene Völker oder ihre Organisationen am Prozess der Leistungserbringung des Vorhabens beteiligt ist darauf zu achten, dass die Förderkomponenten an die spezifischen Situationen Indigener adressieren. Folgende Leit-

fragen dienen der Orientierung:

- Haben indigene Völker / Organisationen Bedarf oder Interesse an spezifischen Leistungen? Sind sie Teil der Gruppe, die einen Nutzen aus dem Vorhaben zieht? Sind sie gleichberechtigt beteiligt?
- Sind spezifische Maßnahmen nötig, um diese Teilnahme zu gewährleisten?

B.3.4.2 Programmbasierte Ansätze (PBA)

Hier ist nur dann ein Bezug zu indigenen Völkern herstellbar, wenn indigene Völker eine relevante Position in den Entwicklungsstrategien des Partners einnehmen.

B.3.4.4 Zusammenwirken mit anderen EZ-Maßnahmen

Soweit erforderlich, ist hier auf Grundlage des Schwerpunktteils A.3.4 zu spezifizieren, ob andere EZ-Maßnahmen für das Vorhaben relevante Erfahrungen mit indigenen Völkern haben, deren Potenziale genutzt bzw. mit denen Synergien geschaffen werden können.

B.3.4.5 Regionale Eingrenzung

Hier ist knapp auf indigene Völker im Projekt-/Programmgebiet zu verweisen. Dabei werden Auswirkungen auf indigene Völker in den Einflussregionen und nicht nur den Interventionsregionen des Vorhabens einbezogen. Bei Vorhaben auf nationaler Ebene müssen die indigenen Völker des gesamten Landes berücksichtigt werden.

B.3.5 Gesamtkosten, Partnerleistungen, Auftragswert, Kombifinanzierung, Laufzeit

B.3.5.3 Kombifinanzierung

Bestehen bei potenziellen Partnern einer Kofinanzierung Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit indigenen Völkern, Interessen bzw. eine ähnliche Verpflichtung wie im BMZ Konzept dargelegt? Wirken sich mögliche Kombifinanzierungen auf indigene Völker und Organisationen möglicherweise negativ aus?

B.3.5.4 Laufzeit

Die Laufzeit sollte, bei geplanter Mitwirkung indigener Völker und Organisationen, großzügiger angesetzt werden, da interne Abstimmungsprozesse in den Organisationen häufig mehr Zeit beanspruchen.

B.3.6. Wirkungen und Risiken der TZ-Maßnahme

B.3.6.1 Erwartete Wirkungen auf Träger und Mittler

Sind indigene Organisationen Teil der politischen Trägerstruktur oder Durchführungsorganisation, sind die Wirkungen auf sie an dieser Stelle explizit zu benennen. Wenn das Vorhaben ggf. negative Wirkungen auf indigene Organisationen hat oder Risiken für sie impliziert, muss über entsprechende Gegenmaßnahmen nachgedacht werden.

B.3.6.2 Wirkungsketten und Kennungen

In der Darstellung der Wirkungsketten ist darauf zu ach-

ten, dass diese auch indigene Völker und Organisationen explizit einbeziehen.

Folgende Leitfragen dienen als Hilfestellung:

- Sind indigene Völker oder ihre Organisationen am Prozess der Leistungserbringung des Vorhabens beteiligt?
- Sind indigene Völker und Organisationen Nutzer der Leistungen des Vorhabens?
- Sind die Leistungen für diese Nutzergruppe spezifisch genug?
- Haben sie Bedarf oder Interesse an spezifischen Leistungen? Sind indigene Völker Teil der Gruppe, die einen Nutzen aus dem Vorhaben zieht? Sind sie gleichberechtigt beteiligt?
- Sind spezifische Maßnahmen nötig, um diese Teilnahme zu gewährleisten?
- Bestehen mögliche negative Wirkungen auf indigene Völker und ihre Organisationen? Wie können sie vermieden werden?

B.3.6.4. Wichtige Risiken

In die Einschätzung sollten Risiken mit einem direkten Bezug zu indigenen Völkern einbezogen werden. Außerdem ist zu vermeiden, dass die allgemein risikomindernden Maßnahmen die Rechte indigener Völker beschränken.

Anhang 5: Indigene Völker im Berichtswesen: Gemeinsame Berichterstattung (BE), PFK-Bericht, Schlussbericht

Gemeinsame Berichterstattung

A. Gemeinsamer Schwerpunkt

Auch Vorhaben, in deren Konzeption indigene Völker übersehen wurden, können im Rahmen der Berichterstattung die Möglichkeit wahrnehmen, die Bezüge der Entwicklungsmaßnahme zu indigenen Völkern und ihren Organisationen darzustellen und somit das Konzept des BMZ aufzugreifen.

A.2. Entwicklungen im Schwerpunkt

A.2.1 Entwicklungen im Schwerpunkt, Entwicklungen bei Zielen und Strategien des Partnerlandes im Schwerpunkt

Haben indigene Völker eine spezifische und relevante Position in den Entwicklungsstrategien des Partners eingenommen, sind die Entwicklung auch in Bezug auf indigene Völker an dieser Stelle zu skizzieren. Hier kann auch darauf verwiesen werden, ob das Vorhaben selbst oder der politische Dialog der deutschen EZ dazu beigetragen hat.

A.2.2 Entwicklungen bei wichtigen Akteuren, Entscheidungsträgern und Trägerinstitutionen des Partnerlandes

Sind indigene Organisationen relevante Akteure im Partnerland, sind sie an dieser Stelle zu nennen und ihr Verhältnis zu anderen Akteuren, bzw. wesentliche Änderungen im Vergleich zur Ausgangssituation offen zu legen.

A.2.3 Änderungen im Engagement anderer Geber und in der Abstimmung der Geberbeiträge

Ergeben sich Änderungen in der Zusammenarbeit mit Gebern, die Erfahrungen mit indigenen Völkern haben, können diese hier benannt werden. Es sollte darauf geachtet werden, die Abstimmung veränderter Geberaktivitäten nicht zu Lasten indigener Gemeinschaften durchzuführen.

A.3. Entwicklungen im Ansatz des deutschen EZ-Engagements

A.3.2 Entwicklungen hinsichtlich der Zielgruppe und anderer Beteiligter im Schwerpunkt

Ist die indigene Bevölkerung Teil der Zielgruppe, sollte an dieser Stelle explizit auf sie und mögliche Änderungen im Vergleich zur Ausgangssituation verwiesen werden.

A.3.3 Entwicklungen bei den Partnerstrukturen: Träger und Mittler

Sind indigene Organisationen als politischer Träger oder Durchführungsorganisation in die Vorhaben integriert, ist auf deren Entwicklung explizit Bezug zu nehmen.

A.3.5 Gesamtkosten, Partnerleistungen, Auftragswert, Kombifinanzierung, Laufzeit

Sind indigene Organisationen als Durchführungsorganisationen im Vorhaben integriert, sollten hier kurz Aussagen zu deren Ownership und Partnerleistungen gemacht werden.

A.4 Vorschläge für vom BMZ zu ergreifende Maßnahmen

A.4.1 Maßnahmen im Rahmen des Politik- und Schwerpunktdialogs

In Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten sollten indigene Rechte Gegenstand des Politik- und Schwerpunktdialogs sowie der Regierungsverhandlungen mit dem Partner sein, wenn aus Sicht des PV die Thematik nicht zufrieden stellend behandelt wird.

A.4.2 Notwendige Änderungen in der Aufstellung der deutschen EZ

An dieser Stelle sollten Hinweise auf spezifische Kooperationspotenziale mit indigenen Organisationen folgen, wenn sie bisher nicht oder nur unzureichend berücksichtigt wurden.

A.4.3 Genehmigungspflichtige Tatbestände und Handlungsbedarf des BMZ bzgl. einzelner Maßnahmen

Ggf. Strategiewechsel, der bezogen auf indigene Völker eine räumliche Ausdehnung des Vorhabens oder auch eine sektorale Erweiterung ermöglicht.

B. TZ-Modul

B.2. Wesentliche Entwicklungen der TZ-Maßnahme im Berichtszeitraum

Hier darzustellende Entwicklungen des Vorhabens sollen auch auf ihren Bezug zu indigenen Völkern eingehen. Ggf. haben sich auch Veränderungen in der Organisationslandschaft oder im politischen Diskurs, bzw. Gesamtkonstellation zu indigenen Völkern ergeben, die für die Entwicklungsmaßnahme relevant sind.

B.3. Wesentliche Veränderungen im Vergleich zum Angebot

B.3.1 Stand der Zielerreichung

Da der Bericht im Wesentlichen den Indikatoren auf Zielebene (Modul-, Komponenten- und Phasenziel) folgt, werden indigene Völker hier nur insofern benannt, wie sie im Zielsystem vertreten sind.

B.3.2 Zielgruppen und andere Beteiligte

Sind indigene Völker bislang nicht als Zielgruppe des Vorhabens berücksichtigt worden, haben sich aber positive oder negative nicht-intendierte Wirkungen für sie aus den Maßnahmen ergeben, sollten sie hier beschrieben werden.

B.3.3 Partnerstruktur: Träger und Mittler

Sind indigene Organisationen als politischer Träger oder Durchführungsorganisation im Vorhaben integriert und haben sich Veränderungen in der Zusammenarbeit ergeben, sind diese kurz zu nennen. Dies gilt auch, wenn sie erst im Laufe des Vorhabens als Durchführungsorganisationen aufgegriffen werden.

B.3.4 Gestaltung der TZ-Maßnahme

Haben sich Veränderungen in der regionalen Umsetzung, im methodischen Ansatz oder bei den Förderkomponenten des Vorhabens ergeben, die positive oder negative Wirkungen auf indigene Völker haben, müssen diese hier angegeben werden.

B.3.6 Wirkungen und Risiken der TZ-Maßnahme

Sind indigene Organisationen als Mittler oder politische Träger in die Vorhaben eingebunden, müssen hier die bisherigen Wirkungen auf sie dargestellt werden. Wenn indigene Völker bislang nicht im Wirkungsgefüge des Vorhabens berücksichtigt waren, und sich vielleicht dennoch positive oder negative nicht-intendierte Wirkungen für sie aus den Maßnahmen ergaben, sollten diese hier benannt werden. Aus der Reflektion darüber sind Empfehlungen abzuleiten für den weiteren Verlauf des Vorhabens (s. 4). Risiken durch veränderte Akteurs- und Machtkonstellationen (z.B. Konflikte, interkulturelle Dialoge) bezogen auf indigene Völker sollen an dieser Stelle ebenfalls angeführt werden.

B.4. Handlungsbedarf für das BMZ

Wenn zur adäquaten Einbeziehung indigener Völker Änderungen im Konzept des TZ Moduls (Strategiewechsel, räumliche Ausdehnung oder sektorale Erweiterung, etc.) nötig erscheint, kann dies hier aufgeführt werden.

Außerdem ist dies der Ort für Hinweise auf Themen des politischen Dialogs mit dem Partner. Dies sollte als Ergänzung zu Punkt 4.3. im Schwerpunktteil dienen.

PFK-Bericht

3. Rahmenbedingungen

In Ländern mit einem hohen Anteil indigener Bevölkerung und/oder in Sektoren mit einem nachvollziehbaren Bezug zu indigenen Lebenswelten sind Indigene immer Akteure im Kontext der politischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen, gelegentlich auch der wirtschaftlichen. Informationen zu ihrer Situation in Bezug auf das Vorhaben müssten zum Zeitpunkt der PFK im Vorhaben vorliegen, oder zumindest in dessen Umfeld leicht erhebbare sein. Die Checkliste in Kapitel II.7 gibt für die Berücksichtigung indigener Belange eine Orientierung.

4. Darstellung und Bewertung der Entwicklungsmaßnahme

4.1 Darstellung und Bewertung der Konzeption und Wirkungskette

Werden indigene Völker und Organisationen am Prozess der Leistungserbringung, oder als Nutzer oder Adressaten von intendiertem Nutzen an TZ-Maßnahmen beteiligt, empfiehlt es sich, die Wirkungen auf sie explizit zu bewerten.

Sind indigene Völker bislang nicht im Wirkungsgefüge des Vorhabens präsent, haben sich aber positive oder negative nicht-intendierte Wirkungen für sie aus den Maßnahmen ergeben, sollten diese hier benannt werden. Aus der Reflektion darüber oder über ihre komplette Abwesenheit sind Empfehlungen abzuleiten, welche Rolle sie in der kommenden Phase im Vorhaben spielen könnten und sollten.

4.3 Querschnittsthemen

Armutsorientierung, Menschenrechte, Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung, partizipative Entwicklung und gute Regierungsführung, Umwelt- und Ressourcenschutz, ökologische Nachhaltigkeit, Biodiversität, Desertifikationsbekämpfung, Gleichberechtigung der Geschlechter, Handelsentwicklung und programmatische Ansätze – all diese Kennungen und Querschnittsthemen müssen noch einmal mit spezifischem Bezug zu den indigenen Völkern und Organisationen des Landes, der Region und in ihrer Rolle im Sektor reflektiert werden (s. Kapitel II.4.4). Darüber hinaus platziert das BMZ-Konzept sie selbst zu einem

Querschnittsthema in den Vorhaben in Lateinamerika und der Karibik. Die Tabelle (S.18 - 21) gibt konkrete Handlungsempfehlungen in der Verknüpfung der Querschnittsthemen.

5. Sonstige wichtige Fragestellungen zur Entwicklungsmaßnahme

5.1 Wirkungsorientiertes Monitoringsystem

Sind indigene Völker und Organisationen im Wirkungsgefüge des Vorhabens präsent, müssen Wirkungen und Risiken auf sie im Monitoringsystem - ethnisch differenziert - beobachtet werden. Im Sinne des „Do no harm“-Ansatzes sind nicht intendierte negative Wirkungen auf sie auch dann zu berücksichtigen, wenn sie nicht Teil der Leistungserbringung sind.

5.2 Leitbild Nachhaltige Entwicklung

Zum Thema „nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen“ sind indigene Völker hier möglicherweise zu benennen, z.B. der Umgang indigener Völker mit Ressourcen, insbesondere in fragilen Ökosystemen.

5.3 Capacity Development

Sind indigene Völker und Organisationen im Wirkungsgefüge als Akteure, zumindest aber als Nutzer oder Adressaten von intendiertem Nutzen im Sinne des Capacity Development berücksichtigt, sollte ausgeführt werden, inwiefern die Förderkomponenten die spezifischen Situationen Indigener adressieren und inwiefern Capacity Development auch für indigene Organisationen gelang. Werden Bedarfe und Interessen indigener Völker und Organisationen ausreichend berücksichtigt? Sind weitere oder spezifischere Maßnahmen erforderlich, um indigene Organisationen zu stärken?

5.4 Capacity Works

Strategie

Wie stark wurden indigene Völker und Organisationen als Akteure, Nutzer oder Adressaten von intendiertem Nutzen im methodischen Ansatz berücksichtigt? Waren die Förderkomponenten auf die spezifischen Situationen Indigener orientiert und in welcher Weise wurden indigene Völker an den Strategien der Entwicklungsmaßnahme beteiligt? Waren indigene Völker und Organisationen Vetokräfte oder wurden sie von anderen Vetoakteuren blockiert? Wie ist das Vorhaben damit umgegangen?

Haben indigene Völker/Organisationen Bedarf oder Interesse an spezifischen Leistungen? Sind spezifische Maßnahmen nötig, um diese Teilnahme zu gewährleisten? Wurden sie erbracht?

Welches Potenzial und welche Risiken barg und birgt eine direkte Beteiligung indigener Völker und ihrer Organisationen?

Kooperationen

Sind indigene Völker und Organisationen an der Durchführung, ggf. auch als Träger an der TZ-Maßnahme beteiligt? Sind indigene Organisationen Partner von Kooperationsbeziehungen der Entwicklungsmaßnahme? Sind sie Teil des internen oder externen Kooperationsystems? Nehmen sie gleichberechtigt daran teil? Sind sie aktive oder passive Kooperationspartner? Welche Rolle spielen sie in den Kooperationsbeziehungen auch für weitere Kooperationspartner?

Auch in der Partnerschaft mit anderen Gebern, insbesondere mit denen, die ebenfalls ein Konzept zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern umsetzen, sollten mögliche Kooperationsbeziehungen mit indigenen Völkern und Organisationen thematisiert werden.

Steuerungsstruktur

Wer ist an der Steuerung des Vorhabens beteiligt? Welche Rolle kommt dabei indigenen Organisationen zu? Hat sich die Steuerungsstruktur in dieser Beteiligungsform bewährt? Sind andere Rollen angemessener?

Prozesse

Spielen indigene Organisationen oder Dorfgemeinschaften in den Kernprozessen (Leistungs- und Lernprozessen) des Vorhabens eine Rolle? Sind die Prozesse kultursensibel gestaltet? In welchen Prozessen wird die Beteiligung indigener Völker und Organisationen benötigt? In welcher Form hat sich diese Beteiligung bewährt? Welche Formate haben sich nicht bewährt?

Innovationen und Lernen

Wie wurden indigene Organisationen in Lernprozesse, die das Vorhaben im Sinne des Capacity Development initiiert, einbezogen? Wie lernen indigene Organisationen? Wie können sie dabei unterstützt werden? Und wie lernen die anderen Akteure von den Indigenen?

Ggf. haben andere für das Vorhaben relevante EZ-Maßnahmen Erfahrungen mit indigenen Völkern, deren Potenziale genutzt bzw. gemeinsam aufgearbeitet werden können.

5.5 Übergreifende Fragestellungen des Fachverbundes

Insbesondere in den Fachverbunden „Gute Regierungsführung (einschließlich Friedensentwicklung)“ und „Natürliche Ressourcen“ werden indigene Belange und Fragestellungen bearbeitet, die bei Bedarf an Konkretisierung hier ausgeführt werden sollen.

5.6 Weitere Fragestellungen zur Entwicklungsmaßnahme

Hier sollten weitere und spezifischere Fragestellungen mit indigenen Völkern dargestellt werden, die sich nur aus dem konkreten Kontext ergeben.

6. Empfehlungen für die neue Phase

Insbesondere für Maßnahmen in Ländern mit einem hohen indigenen Bevölkerungsanteil und/oder Sektoren, die die indigenen Lebenswelten besonders betreffen, sind Empfehlungen auszusprechen, um die neue Phase sensibler und dem BMZ-Konzept angemessener zu gestalten. Dies gilt vor allem für Vorhaben, die ihre Bezüge zu indigenen Völkern bisher nicht sichtbar gemacht hatten.

7. Lernprozesse und Lernerfahrungen

Lernprozesse, die sich auf die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern und deren Organisationen oder zumindest auf deren Berücksichtigung als Nutzer oder Nutznießer der Leistungen des Vorhabens beziehen, sind eigens auszuweisen. Auch Erfahrungen mit anderen Gebern oder ggf. auch programm-basierten Ansätzen, in denen indigene Völker eine relevante Position einnehmen, können hier aufgeführt werden. Damit wird in dieser relativ neuen Thematik für die TZ die Sammlung „guter Beispiele“ und Lernergebnisse erweitert, die unter den Vorhaben ausgetauscht werden kann.

Schlussbericht

2. Erreichte Ziele und Bewertung

Da der Bericht im Wesentlichen den Indikatoren auf Zielebene (Modul-, Komponenten- und Phasenziel) folgt, werden indigene Völker hier insofern benannt, wie sie im Zielsystem vertreten sind.

Waren indigene Völker nicht im Wirkungsgefüge des Vorhabens präsent, so können sich dennoch positive oder negative nicht-intendierte Wirkungen für sie aus den Maßnahmen ergeben haben, die hier aufgeführt werden sollten. Aus der Reflektion darüber oder über ihre komplette Abwesenheit sind ggf. Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Steuerungsaufgaben des BMZ abzuleiten (s. 4).

Auch wenn nur wenig Aussagen zu indigenen Völkern gemacht werden können, sollte der Querschnittscharakter der indigenen Thematik und seine Bearbeitung im Vorhaben im Sinne des BMZ-Konzepts zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern betrachtet werden.

Veränderungen/Synergien, die sich im Zusammenspiel mit anderen Querschnittsthemen bzw. Angebotskennungen ergeben, sollten an dieser Stelle dokumentiert werden (s. auch Kapitel II.4.4).

3. Wesentliche Entwicklungen der TZ-Maßnahme

Haben sich Veränderungen im methodischen Ansatz, bei den Förderkomponenten, in der Partnerstruktur, den Zielgruppen oder in der regionalen Umsetzung des Vorhabens ergeben, die positive oder negative Wirkungen auf indigene Völker haben, müssen diese hier angegeben

werden. Auch Empfehlungen aus der gemeinsamen Berichterstattung bzw. PFK sind hier aufzugreifen, wenn diese eine Neu-/ Re-Orientierung des Vorhabens in der Zusammenarbeit mit indigenen Völkern zur Folge hatten.

4. Erfahrungen und Schlussfolgerungen

Lernprozesse, die sich auf die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern und deren Organisationen oder zumindest auf deren Berücksichtigung als Nutzer oder Nutznießer der Leistungen des Vorhabens beziehen, sind eigens auszuweisen. Auch Erfahrungen und Kooperationspotenziale mit anderen Gebern, ggf. auch programm-basierten Ansätzen, oder mit weiteren Querschnittsthemen, in denen indigene Völker eine relevante Position einnehmen, können hier aufgeführt werden.

Anhang 6: Hinweise zu den Musterterms für die Leistungsbeschreibung des/der PFK Gutachter/in

Den Musterterms für Gutachter/innen folgend werden Aspekte benannt, die unter den jeweiligen Aufgaben hinsichtlich indigener Völker besonders zu beachten sind. Daraus ergibt sich u.a. der Bedarf an spezifischer Expertise, die die fachlichen Anforderungen und die Erwartungen an regionale Erfahrungen ergänzen. Die Hinweise können auch für Terms für die Gutachter/innen für die Prüfung eines Vorhabens oder eine spezifische Fachberatung entsprechend angepasst werden. Die Checkliste in Kapitel II.7 kann den Gutachter/innen als Orientierung dienen.

1. Auftrag

Die PFK sollte im Sinne des intendierten Reflektionsprozesses vor allem in den Vorhaben, die für indigene Völker besondere Relevanz haben, auch ihre Wirkungen auf indigene Völker reflektieren. Es ist empfehlenswert, diese Reflektion mit indigenen Vertreter/innen, ggf. auch mit Expert/innen zum jeweiligen Thema und seinem Bezug zu indigenen Völkern und Organisationen umzusetzen. Dies ist nicht notwendigerweise eine Expertise, die von den externen PFK Gutachter/innen erbracht werden muss. Vielmehr sollte dieser Reflektionsprozess durch das Projekt oder Programm als ein Element der PFK bereits im Vorfeld organisiert werden. Aus dieser Reflektion können aus indigener Perspektive wesentliche Empfehlungen für die Folgephase gewonnen werden.

2. Zu untersuchende Fragestellungen

2.2.1 Darstellung und Bewertung der Konzeption und Wirkungskette

Hier sind u.a. die Wirkungen zu überprüfen, die das Vorhaben gewollt oder ungewollt, positiv oder negativ auf

indigene Völker hatte. In die Bewertung dieser Wirkungen sollten indigene Vertreter/innen einbezogen werden. Die tatsächlich erfolgten Wirkungen werden hinsichtlich ihrer Bedeutung für Indigene und im jeweiligen gesellschaftlichen und konjunkturellen Kontext bewertet, aber auch im Hinblick auf die vorliegende Planung der Phase eingeschätzt. Hieraus leiten sich Empfehlungen für die Beachtung indigener Belange in der Folgephase ab.

2.2.3 Querschnittsthemen

Wenn unter 2.2.1 nur wenig Aussagen zu indigenen Völkern gemacht werden können, sollte der Querschnittscharakter der indigenen Thematik und seine Bearbeitung im Vorhaben im Sinne des BMZ-Konzepts zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern (2006) betrachtet werden. Auch als nicht bearbeitetes Querschnittsthema können indigene Völker unter diesem Aspekt der PFK beachtet werden.

2.3 Sonstige wichtige Fragen zur Entwicklungsmaßnahme

Hier können, sofern oben nicht bereits behandelt, spezifische Aspekte der Belange und Interessen indigener Völker hinsichtlich des Vorhabens behandelt werden.

2.4 Empfehlungen für die neue Phase

Insbesondere für Vorhaben in Ländern mit einem hohen indigenen Bevölkerungsanteil und/oder Sektoren, die die indigenen Lebenswelten besonders betreffen, sind Empfehlungen auszusprechen, um die neuen Phasen und Vorhaben sensibler und dem BMZ-Konzept angemessener zu gestalten. Dies gilt vor allem für Maßnahmen, die ihre Bezüge zu indigenen Völkern bisher nicht sichtbar gemacht haben.

2.5 Lernprozesse

Lernprozesse, die sich auf die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern und deren Organisationen oder zumindest auf deren Berücksichtigung als Nutzer oder Nutznießer der Leistungen des Vorhabens beziehen, sollten in der PFK eigens ausgewiesen werden.

3. Leistungen des/r PFK Gutachters/in

Der/die Gutachter/in kann auch eigene Anfragen hinsichtlich der Unterlagen an das Vorhaben stellen und darin bereits die Bezüge zu indigenen Völkern abfragen. Zu den schriftlichen Entwürfen siehe die entsprechenden Empfehlungen in den Anhängen 3, 4 und 5.

Anhang 7: Indigene Völker und Entwicklungszusammenarbeit: Quellen und Links

- BARIE, C. G., 2004: Pueblos Indígenas y derechos constitucionales en América Latina: un panorama. CD-ROM. 2. Auflage. La Paz.
- BARRIG, M. (Hrsg.), 2001: El mundo al revés. Imágenes de la mujer indígena. Buenos Aires.
- BELLO, A. & RANGEL, M., 2002: La equidad y la exclusión de los pueblos indígenas y afrodescendientes en América Latina y el Caribe. In: Revista de la CEPAL 76.
- BRANDT; H-J./FRANCO VALDIVIA, R., 2006: Justicia Comunitaria en los Andes: Perú y Ecuador. El Tratamiento de Conflictos: Un Estudio de Actas en 133 Comunidades Indígenas y Campesinas en Ecuador y Perú, Instituto de Defensa Legal (IDL), Lima. Internetveröffentlichung: <http://www.idl.org.pe/Publicaciones/JusticiaComunitaria.pdf>
- BMZ, 2009: Operationsplan zur Umsetzung der Pariser Erklärung 2005 und des Accra Aktionsplans 2008 zur Steigerung der Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit. Bonn.
- BMZ, 2009: Deutschlands Beitrag zu den Millenniumsentwicklungszielen. Bonn.
- BMZ, 2008: Konzept 155: Entwicklungspolitischer Aktionsplan für Menschenrechte 2008 – 2010.
- BMZ, 2008: Konzept für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit den Ländern Lateinamerikas und der Karibik.
- BMZ, 2007: Stärkung der Teilhabe von Frauen in der Entwicklungszusammenarbeit. Materialien 172, Bonn.
- BMZ, 2006: Konzept 139: Entwicklungszusammenarbeit mit indigenen Völkern in Lateinamerika und der Karibik. Bonn.
- BMZ, 2005: Übersektorales Konzept zur Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Bonn.
- BMZ, 2005: Förderung von Demokratie in der deutschen Entwicklungspolitik. Unterstützung politischer Reformprozesse und Beteiligung der Bevölkerung. Ein Positionspapier des BMZ. Bonn.
- BMZ, 2003: Aktionsprogramm 2015. Armut bekämpfen. Gemeinsam handeln. Der Beitrag der Bundesregierung zur weltweiten Halbierung extremer Armut. Bonn.
- BMZ, 2003: Harmonisierung von Geberpraktiken in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit – Aktionsplan. Bonn.
- BMZ, 2002: Sektorkonzept Wald und nachhaltige Entwicklung. Bonn.
- CEPAL, 2008: Panorama social de América Latina 2008. Internetveröffentlichung: <http://www.eclac.cl/cgi-bin/getProd.asp?xml=/publicaciones/xml/2/34732/P34732.xml&xsl=/dds/tpl/p9f.xsl&base=/tpl/top-bottom.xslt>
- CEPAL, 2006: Panorama social de América Latina 2006. Internetveröffentlichung: http://www.eclac.cl/publicaciones/xml/0/27480/PSE2006_Sintesis_Lanzamiento.pdf
- COBO, MARTINEZ, J. R., 1987: Estudio del problema de la discriminación contra las poblaciones indígenas. vols. 1-5. New York.
- GTZ (Hrsg.), 2009: Buenas Prácticas de la cooperación alemana para el desarrollo con pueblos indígenas en América Latina. Eschborn.
- GTZ (Hrsg.), 2009: Stärkung indigener Organisationen in Lateinamerika: Potenziale für eine stärkere Vernetzung mit indigenen Organisationen außerhalb Lateinamerikas. Übersicht über die Situation und Organisation indigener Völker in Afrika, Asien, im Pazifik und in der russischen Föderation. Eschborn.
- GTZ (Hrsg.), 2009: Stärkung indigener Organisationen in Lateinamerika: Indigene Völker und Klimapolitik. Überblick über die aktuelle Situation und indigene Positionen im Kontext der Verhandlungen zur Klimarahmenkonvention. Eschborn.
- GTZ, 2009: Das Kennungssystem – DAC-Kennungen, BMZ-Kennungen und die Herleitung des Handlungsbedarfs in Bezug auf Umweltrisiko.
- GTZ (Hrsg.), 2008: Indigene Völker und Konflikt. Eschborn.
- GTZ, 2007: Peace and Conflict Assessment. Eschborn.
- GTZ, 2006: Gender und Konflikte. Ein Orientierungspapier. Eschborn.
- GTZ, 2004: Indigene Völker in Lateinamerika und Entwicklungszusammenarbeit. Eschborn.
- GTZ, 2004: Erfahrungsauswertung der Zusammenarbeit mit indigenen Bevölkerungsgruppen und Organisationen in Bolivien, Ecuador und Guatemala. Band 1. Eschborn.
- GTZ, 2004: Estudio sobre la Cooperación Alemana con Nacionalidades y Organizaciones Indígenas en Bolivia, Ecuador y Guatemala. Tomo 2. Eschborn.

- GTZ, 2004: Menschenrechte in der Internationalen Zusammenarbeit. Eschborn.
- GTZ, 2003: Friedensentwicklung und Krisenprävention in Guatemala. Studie zur zukünftigen Gestaltung des EZ-Länderprogramms. Eschborn.
- GTZ, 2000: Seguridad de la tenencia de la tierra de pueblos indígenas en América Latina en el marco de la cooperación al desarrollo. Enfoques y experiencias. Eschborn.
- DURNING, A. T., 1992: Guardians of the Land: Indigenous Peoples and the Health of the Earth. Worldwatch Paper 112. Washington, D.C.
- FONDO para el Desarrollo de los Pueblos Indígenas de América Latina y el Caribe, 2007: Pueblos Indígenas: Una Visión de Naciones Unidas y la Naca Multilateral. Pronunciamientos, propuestas y debate sobre el Desarrollo Indígena y el "Derecho al Desarrollo" en la ONU y en los organismos financieros internacionales. La Paz. Internetveröffentlichung: <http://www.fondoindigena.org/>
- FREIN, M. & MEYER, H., 2001: Wem gehört die biologische Vielfalt? Das "grüne Gold" im Nord-Süd-Konflikt. Ein Diskussionspapier des EED.
- GRIFFITHS, T., 2003: A failure of accountability. Indigenous Peoples, Human Rights and Development Agency Standards: a comparative review. Moreton- in- Marsh. Internetveröffentlichung: http://www.choike.org/documentos/forest_peoples.pdf
- GRUPO INTERNACIONAL DE TRABAJO SOBRE ASUNTOS INDÍGENAS (IWGIA), 2006: El Mundo Indígena 2006. Internetveröffentlichung: <http://www.iwgia.org/sw6603.asp>
- IWGIA (Hrsg.), 2009: El Mundo Indígena 2009. Kopenhagen.
- PATRINOS, H.A./SKOUFIAS, E (Hrsg.), 2007: Economic Opportunities for Indigenous Peoples in Latin America (World Bank Conference Edition). Washington.
- PSACHAROPOULOS, G./PATRINOS, H.A. (Hrsg.), 1994: Indigenous People and Poverty in Latin America. An empirical analysis (World Bank Regional and Sectoral Studies). Washington.
- ROLDÁN ORTEGA, R., 2004: Manual para la formación en derechos indígenas. Territorios, recursos naturales y convenios internacionales. Quito.
- SALICK, J./Byg, A. eds., 2007. Indigenous Peoples and Climate Change. Tyndall Centre for Climate Change Research, Oxford.
- SEELAND, K. (Hrsg.), 1997: Nature is Culture. Indigenous Knowledge and Socio-cultural Aspects of Trees and Forests in Non-European Cultures. London.
- SIEDER, R., 2002: Multiculturalism in Latina America: Indigenous Rights, Diversity and Democracy. England.
- STRÖBELE-GREGOR, J.: Dossier: Nuevas Tendencias de los movimientos indígenas en los Países Andinos y Guatemala al comienzo del nuevo siglo, INDIANA 17/18: 83104. Berlin.
- TAULI-CORPUZ, V., 2005: Indigenous peoples and the Millennium Development Goals. Internetveröffentlichung: http://www.tebtebba.org/tebtebba_files/ipr/mdg.html
- VAN DEN BERG, M.H.J., 2000: Mainstreaming Ethnodevelopment, Poverty and Ethnicity in World Bank Policy, Conference Paper "Towards a New Political Economy of Development", University of Sheffield, 4.-6.Juli 2000.
- VN PERMANENT FORUM ON INDIGENOUS ISSUES, 2007: MDG Reports and Indigenous Peoples: A Desk Review. Internetveröffentlichung: http://www.un.org/esa/socdev/unpfii/documents/MDGRs_2007.pdf
- VN, 2009: Report of the Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights on the relationship between climate change and human rights. Internetveröffentlichung: <http://daccessdds.un.org/doc/UNDOC/GEN/G09/103/44/PDF/G0910344.pdf?OpenElement>
- VN, 2007: United Nations Declaration on the Rights of Indigenous Peoples. A/RES/61/295.
- VN, 2007: United Nations: Implementation of General Assembly Resolution 60/251 of 15 March 2006 entitled "human rights Council". Report of the Special Rapporteur on the situation of human rights and fundamental freedoms of indigenous people, Rodolfo Stavenhagen A/HRC/4/32/Add.1.
- VON GLEICH, U. (Hrsg.), 1997: Indigene Völker in Lateinamerika – Konfliktfaktor oder Entwicklungspotential? Schriftenreihe des Instituts für Iberoamerika-Kunde. Frankfurt/ Main.

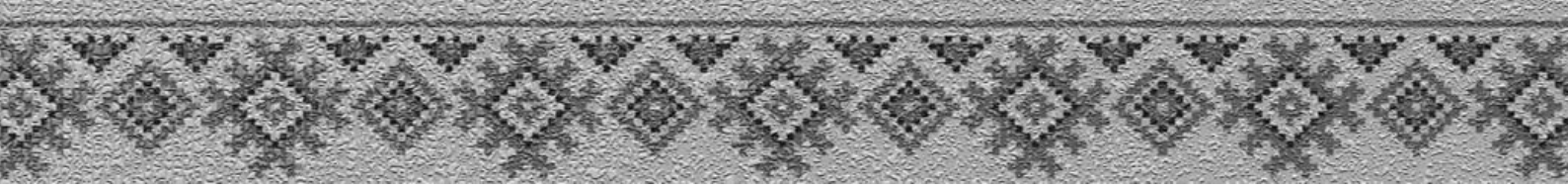
Links zum Thema indigene Völker

Datenbanken und Online-Bibliotheken	
UN Dag Hammarskjöld Library (Sammlung von Literatur, Links und Datenbanken zu indigenen Völkern)	http://www.un.org/depts/dhl/spanish/indigenous (spanisch) http://www.un.org/depts/dhl/indigenous/ (englisch)
Latin American Network Information Center - LANIC	http://www.lanic.utexas.edu/subject/countries.html
Center for World Indigenous Studies	http://www.cwis.org/
Website for Information on Indigenous Peoples - ZUNIA	http://indigenous.developmentgateway.org/
Indigenous Peoples' Center for Documentation, Research and Information – doCip	http://www.docip.org
The International Alliance of Indigenous and Tribal Peoples of the Tropical Forests	http://www.international-alliance.org
Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales –FLACSO	http://www.flacso.org/
International Work Group for Indigenous Affairs – IWGIA	http://www.iwgia.org/
GreenNet	http://www.gn.apc.org
Programa LaNeta (Informationsservice von und für Indigene)	http://www.laneta.apc.org/laneta/
NativeWeb	http://www.nativeweb.org/
UN-Organisationen	
UN Office of the High Commissioner for Human Rights – OHCHR	http://www2.ohchr.org/english/issues/indigenous/index.htm
United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization – UNESCO	http://portal.unesco.org/culture
International Labour Organisation - ILO	http://www.ilo.org/indigenous/lang--en/index.htm
United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues – UNPFII	http://www.un.org/esa/socdev/unpfii/
Inter-American Commission of Human Rights – IACHR	http://www.cidh.org/indigenas/toc.htm
World Intellectual Property Organization – WIPO	http://www.wipo.int/tk/en/
Pan American Health Organization – PAHO	http://www.paho.org/
The International Indigenous Forum on Biodiversity	http://www.iifb.net
Nichtregierungsorganisationen und zivilgesellschaftliche Einrichtungen	
Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie – INFOE	http://www.infoe.de/
Rainforest Foundation	http://www.rainforestfoundation.org/en/node/1
Forests and the European Union Resource Network – FERN	http://www.fern.org/
Klima-Bündnis	http://www.klimabuendnis.org/
Forest Peoples Program	http://www.forestpeoples.org/
Gesellschaft für bedrohte Völker – GfbV	http://www.gfbv.de
Amazon Alliance	http://www.amazonalliance.org/
Oxfam America	http://www.oxfamamerica.org
Servicio de Información Indígena – SERVINDI	http://www.servindi.org
VENRO	http://www.venro.org/
Entwicklungspolitik Online	http://www.epo.de/
Themenspezifische Links	
<i>Informationen zur rechtlichen Situation indigener Völker</i>	
Database on Indigenous Legislation – IADB (information on indigenous legislation classified by country and by theme for all countries of Latin America)	http://www.iadb.org

Indian Law Resource Center	http://www.indianlaw.org
International Indian Treaty Council – IITC	http://www.treatycouncil.org/
<i>Bildung</i>	
Ibis – Education for Development	http://www.ibis.dk/uk/
<i>Biodiversität</i>	
The Convention on Biological Diversity	http://www.biodiv.org/default.shtml
<i>Deutsche staatliche Entwicklungszusammenarbeit</i>	
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – BMZ	http://www.bmz.de
Deutscher Entwicklungsdienst - DED	http://www.ded.de/
Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH - GTZ	http://www.gtz.de/de/weltweit/lateinamerika-karibik/regionale-themen/7346.htm
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik - DIE	http://www.die-gdi.de
Internationale Weiterbildung und Entwicklung –InWEnt	http://www.inwent.org/
Kreditanstalt für Wiederaufbau - KfW Entwicklungsbank	http://www.kfw-entwicklungsbank.de/
Finanzierungsmöglichkeiten / Funds zur Förderung indigener Völker	
World Bank Grants Facility for Indigenous Peoples	http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/TOPICS/EXTSOCIALDEVELOPMENT/EXTINDPEOPLE/0,,contentMDK:20433115~menuPK:906535~pagePK:148956~piPK:216618~theSitePK:407802,00.html
UN Voluntary Fund for Indigenous Populations Förderschwerpunkte: Finanzierung von Reisekosten zu UNPFII	http://www2.ohchr.org/english/about/funds/indigenous/
UNESCO Förderschwerpunkte: Bildung, indigenes Wissen	http://portal.unesco.org/en/ev.php-URL_ID=29008&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html
EU Förderschwerpunkte: Menschenrechte (European Instrument for Democracy and Human Rights/EIDHR), Indigene als Querschnittsthema	http://europa.eu/pol/dev/index_en.htm
The Global Environment Facility – GEF Förderschwerpunkt: Erhalt und Management natürlicher Ressourcen, Anpassungen an den Klimawandel, Landmanagement	http://www.gefweb.org/
International Fund for Agriculture Development - IFAD Förderschwerpunkte: Sicherung von Landrechten, natürlicher Ressourcen, Demarkierung indigener Territorien, interkulturelle zweisprachige Erziehung, Indigenes Wissen, Rechtspluralismus	http://www.ifad.org/
Blue Moon Fund Förderschwerpunkte: Management natürlicher Ressourcen, nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung	http://www.bluemoonfund.org/
The Ford Foundation Förderschwerpunkte: Community development, Menschenrechte, Landrechte, indigenes Wissen, Stärkung der politischen Teilhabe	http://www.fordfound.org/
Wallace Global Fund Förderschwerpunkte: Management natürlicher Ressourcen, Landrechte	http://www.wgf.org/
First Nations Development Institute Capacity Development indigener Gemeinschaften	http://www.firstnations.org/default2.asp?id=69
First Peoples Worldwide Förderschwerpunkte: Schutz und Management natürlicher Ressourcen, Klimawandel	http://www.firstpeoplesworldwide.org/grants.asp

Abkürzungsverzeichnis

AO	Armutorientierung
AURA	Auftragsrahmen
AV	Auftragsverantwortliche(r)
BE	Berichterstattung
BIO	Biodiversität
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
DAC	Development Assistance Committee
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
DES	Desertifikation
DO	Durchführungsorganisation
ECOSOC	Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen
EU	Europäische Union
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FTI EFA	Fast-Track-Initiative Education for All
FZ	Finanzielle Zusammenarbeit
GG	Gleichberechtigung der Geschlechter
ILO	Internationale Arbeitsorganisation
InWEnt	Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KIVLAK	Koordinationsstelle Indigene Völker in Lateinamerika und der Karibik
KR	Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung
LAK	Lateinamerika und Karibik
LK	Länderkonzept
MDG	Millennium-Entwicklungsziele
NRO	Nichtregierungsorganisation
OAS	Organisation Amerikanischer Staaten
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
PBA	Programmbasierter Ansatz
PG	Partizipative Entwicklung und gute Regierungsführung
PFK	Projektfortschrittskontrolle
PFB	Projektfortschrittsbericht
PRSP	Poverty Reduction Strategy Paper
PV	Programmorschlag
SPK	Schwerpunktkoordinator
SSP	Schwerpunktstrategiepapier
SWAp	Sector-Wide Approach
TD	Handelsentwicklung
TZ	Technische Zusammenarbeit
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UR	Umwelt- und Ressourcenschutz, ökologische Nachhaltigkeit
ÜSK	Übersektorales Konzept zur Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit
VN	Vereinte Nationen
ZAK	Zustimmung zur Angebotskonzeption



Abteilung Andenländer und Paraguay
Koordinationsstelle indigene Völker
in Lateinamerika und Karibik (KIVLAK)

Program "Stärkung indigener Organisationen
in Lateinamerika, PROINDIGENA"

Postfach 5180
65726 Eschborn
Deutschland

Telefon: +49-6196 79-0
Telefax: +49-6196 79-1115
Internet: <http://www.gtz.de>
e-mail: info@gtz.de

